



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 13
Dienstag, 4. September 2018
18:00 - 20:13 Uhr
Grossratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 7. November 2018

Vorsitz:	Rainer Schmidig	EVP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmzähler:	Jeanette Grüninger Michael Mundt Angela Penkov	SP SVP AL
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 32 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Susanne Kobler Nino Zubler Fabian Schug	SVP JUSO AL
Schluss der Sitzung:	Dr. Bernhard Egli	GLP

TRAKTANDEN

1	Vorlage des Stadtrates vom 31. Oktober 2018: Verordnung über das Parkieren auf öffentlichem Grund in den Quartieren der Stadt Schaffhausen (Quartierparkierungsverordnung)	Seite	9
2	Postulat Michael Mundt (SVP) vom 9. Januar 2018: Schaffhausen näher an den Rhein - Das Parlament mitreden lassen!	Seite	25
3	Postulat Monika Lacher (SP) vom 20. Februar 2018: Für energiesparende Strassen- und Objekt- beleuchtungen	Seite	30

PENDENTE GESCHÄFTE 2017 und 2018**VdSR, Interpellationen, Postulate, Kleine Anfragen, Diverses
Eingang Nr., Von, Titel des Geschäftes**

VdSR

13.03.2018	VdSR Entwicklung Kammgarnareal, Kredit für Planungsgrundlagen und Information zum Nutzungskonzept	9-er SPK
29.05.2018	VdSR: Zeitliche Ausweitung der punktuellen Videoüberwachung in der Stadt Schaffhausen	FK Soziales
19.06.2018	VdSR: Postulat Alfred Tappolet (SVP): "Schaffhauser Wappentiere im Munotgraben"	FK Soziales
14.08.2018	VdSR: Baurechtsvergabe Wagenareal, Grundstück GB Nr. 2744, Baurecht GB Nr. 13'154	FK Bau
21.08.2018	VdSR: E-Bus: Umrüstung Trolleybus auf IMC-Technologie	FK Bau
21.08.2018	VdSR: Aufwertung Bahnhofstrasse, Planungskredit (Agglomerationsprogramm 1, Massnahme 20, Teilpaket 3)	9-er SPK
21.08.2018	VdSR: Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2019 und zum Finanzplan 2019 bis 2022 <ul style="list-style-type: none"> - Budget 2019 Einwohnergemeinde Schaffhausen - Budget 2019 Einwohnergemeinde Schaffhausen, Betriebe und KSD - Anhang 1 zum Budget 2019 und Finanzplan 2019 bis 2022, Kurzeinführung HRM2 - Anhang 2 zum Budget 2019 und Finanzplan 2019 bis 2022, Definition Kennzahlen 	GPK

Interpellationen

03.04.2018	Nr. 1, Interpellation René Schmidt (GLP): Aktuelle Immobilienstrategie der Stadt Schaffhausen
13.04.2018	Nr. 2, Interpellation Marco Planas (SP): Schule Schaffhausen - fit für die Zukunft?
28.06.2018	Nr. 3, Interpellation von Kurt Reuter (SVP): "Wird die AKSA-Moschee am Schalterweg das grosse Sorgenkind für die Schaffhauser Bevölkerung?"

Postulate

- 06.03.2018 **Nr. 4, Postulat Christian Ulmer (SP):** Schluss mit familienfeindlichen Bustarifen in der Stadt
- 06.03.2018 **Nr. 5, Postulat Christoph Schlatter (SP):** Sans-Papiers – wie weiter?
- 08.04.2018 **Nr. 6, Postulat Stefan Marti (SP):** Schaffhauser Bevölkerung soll nicht ewig warten: Mehr Hände fürs Baureferat
- 25.04.2018 **Nr. 7, Postulat Stefan Marti (SP):** Naturschutz auf Stadtgebiet
- 08.05.2018 **Nr. 8, Postulat Diego Faccani (FDP):** Kläranlageverband in die Zukunft führen!
- 08.05.2018 **Nr. 9, Postulat Nicole Herren (FDP):** Schaffhauser Märkte zurück in die Innenstadt
- 30.05.2018 **Nr. 10, Verfahrenspostulat von Urs Tanner (SP):** Abstimmungsunterlagen
- 05.06.2018 **Nr. 11, Postulat von Stefan Marti (SP):** Breitere Uferpromenade vom Güterhof zum Salzstadel
- 05.06.2018 **Nr. 12, Postulat von Michael Mundt (SVP):** Mehr Transparenz bei städtischen Beteiligungen
- 19.06.2018 **Nr. 13, Postulat von Simon Sepan (AL):** Einkommens- und vermögensabhängige Rabatte an der Musikschule
- 21.08.2018 **Nr. 14, Postulat von Urs Tanner (SP):** Massnahmen für eine klimaangepasste Stadt jetzt
- 22.08.2018 **Nr. 15, Postulat von Mariano Fioretti (SVP):** Zusammenführung von SH Power und EKS AG ernsthaft prüfen

Kleine Anfragen

- 30.01.2018 **Nr. 2, Kleine Anfrage von Stefan Marti (SP):** Kostenbeteiligung der Eltern bei Schulanlässen
- 08.05.2018 **Nr. 22, Kleine Anfrage von Christoph Schlatter (SP):** Wann wird das Quartierzentrum Breite im Zeughausareal realisiert?
- 22.05.2018 **Nr. 23, Kleine Anfrage von Kurt Reuter (SVP):** Staatlich geförderte Parallelgesellschaft unter dem Deckmantel der HSK Kurse?

- 19.06.2018 **Nr. 27, Kleine Anfrage von Theresia Derksen (CVP):**
Lärmbelästigung durch "Beschleunigungsrennen"
- 27.06.2018 **Nr. 31, Kleine Anfrage von Mariano Fioretti (SVP):** "Ist die
Fluktuation der Städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
wirklich ein Problem?"
- 02.07.2018 **Nr. 32, Kleine Anfrage von Marco Planas (SP):** "Medien
und Informatik" in der Primarschule
- 21.08.2018 **Nr. 34, Kleine Anfrage von René Schmidt (GLP):**
Wärmeverbund Geissberg prüfen!
- 30.08.2018 **Nr. 35, Kleine Anfrage von Stephan P. Schlatter (FDP):**
Position der Stadt Schaffhausen im Schweizerischen
Vergleich

Diverses

- 21.08.2018 **Einladung** des Finanzreferenten vom 21. August 2018:
HRM2-Schulung vom 5. September 2018

(VdSR = Vorlage des Stadtrats)

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

**Traktandum 1 Vorlage des Stadtrats vom 31. Oktober 2017:
Verordnung über das Parkieren auf öffentlichem Grund in
den Quartieren der Stadt Schaffhausen
(Quartierparkierungs-verordnung)**

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 31. Oktober 2017 betreffend Verordnung über das Parkieren auf öffentlichem Grund in den Quartieren der Stadt Schaffhausen (Quartierparkierungsverordnung) und der an der Ratssitzung vom 4. September 2018 beschlossenen Änderungen in der Schlussabstimmung mit 17 : 16 Stimmen wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrates vom 26. September 2017 betreffend die Verordnung über das Parkieren auf öffentlichem Grund in den Quartieren der Stadt Schaffhausen (Quartierparkierungsverordnung) und vom Bericht und Antrag der Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit vom 16. Mai 2018.
2. Der Grosse Stadtrat genehmigt die Quartierparkierungsverordnung (aktualisierte Beilage 1) gemäss der Vorlage des Stadtrates vom 31. Oktober 2017 mit den Änderungen der Fachkommission vom 16. Mai 2018 und der an der Ratssitzung vom 4. September 2018 beschlossenen Änderungen.
3. Der Grosse Stadtrat bewilligt einmalig einen Kredit in der Höhe von 410'000 Franken (Kostengenauigkeit +/- 20%) für die Einführung der Quartierparkierungsverordnung (Initialkosten). Der Kredit steht unter dem Vorbehalt des Zustandekommens der Verordnung.
4. Der Grosse Stadtrat nimmt zur Kenntnis, dass die Umsetzung der Quartierparkierungsverordnung mit jährlich wiederkehrenden Mehrkosten von rund 168'500 Franken und zusätzlichen Einnahmen von rund 260'000 Franken verbunden ist. Der entsprechende Kredit wird jeweils mit dem Budget beantragt.
5. Der Grosse Stadtrat beauftragt den Stadtrat, zwei Jahre nach Inkrafttreten der Quartierparkierungsverordnung Bericht über die Umsetzung und die Auswirkungen derselben zu erstatten.
6. Die Verordnung wird gemäss Art. 10 lit. f der Stadtverfassung vom 25. September 2011 freiwillig der Volksabstimmung unterstellt. Sie tritt auf einen vom Stadtrat zu bestimmenden Zeitpunkt in Kraft.

**Traktandum 2 Postulat Michael Mundt vom 9. Januar 2018:
Schaffhausen näher an den Rhein - Das Parlament mitreden
lassen!**

Das Postulat wird von Michael Mundt (SVP) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 19 : 5 Stimmen überwiesen.

**Traktandum 3 Postulat Monika Lacher vom 20. Februar 2018:
Für energiesparende Strassen- und Objektbeleuchtung**

Das Postulat wird von Monika Lacher (SP) begründet, von Stadtpräsident Peter Neukomm beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird in eine Interpellation umgewandelt.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident, Rainer Schmidig (EVP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 13 vom 4. September 2018 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Frau Stadträtin, der Herren Stadträte, der Gäste auf der Tribüne sowie der Medienberichterstatte(r)innen und Medienberichterstatte(r).

Die Ratsmitglieder haben erhalten, bzw. auf ihren Pulten liegen auf:

- Postulat Nr. 15, 22. August 2018 von Mariano Fioretti (SVP): Zusammenführung von SH Power und EKS AG ernsthaft prüfen
- Vorlage des Stadtrats vom 21. August 2018: Aufwertung Bahnhofstrasse, Planungskredit (Agglomerationsprogramm 1, Massnahme 20, Teilpaket 3)
- Vorlage des Stadtrats vom 21. August 2018: Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2019 und zum Finanzplan 2019 bis 2022
- Budget 2019 Einwohnergemeinde Schaffhausen
- Budget 2019 Einwohnergemeinde Schaffhausen, Betriebe und KSD
- Anhang 1 zum Budget 2019 und Finanzplan 2019 bis 2022, Kurzeinführung HRM2
- Anhang 2 zum Budget 2019 und Finanzplan 2019 bis 2022, Definition Kennzahlen
- Kleine Anfrage Nr. 35, 30. August 2018 von Stephan P. Schlatter (FDP): Position der Stadt Schaffhausen im Schweizerischen Vergleich
- Antwort des Stadtrats vom 28. August 2018 auf die Kleine Anfrage Nr. 33 von Diego Faccani (FDP): "Wann endlich kommt die Strategievorlage zu den städtischen Werken"
- Antwort des Stadtrats vom 4. September 2018 auf die Kleine Anfrage Nr. 30 von Christian Ulmer (SP): "Werbung auf VBSH-Bussen: Bitte mit Mass!"

Verhandlungsbereit gemeldetes Geschäft:

Verhandlungsbereit aus der Spezialkommission ist:

- Vorlage des Stadtrats vom 13. März 2018: Entwicklung Kammgarnareal, Kredit für Planungsgrundlagen und Information zum Nutzungskonzept.

Dieses Geschäft wird auf die Traktandenliste der Ratssitzung vom 18. September 2018 gesetzt.

Zuweisungsvorschläge des Büros:

- Vorlage des Stadtrats vom 14. August 2018: Baurechtsvergabe Wagenareal, Grundstück GB Nr. 2744, Baurecht GB 13'154
Das Büro schlägt die Zuweisung zur Vorberatung in die Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit vor. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
- Vorlage des Stadtrats vom 21. August 2018: Aufwertung Bahnhofstrasse, Planungskredit (Agglomerationsprogramm 1, Massnahme 20, Teilpaket 3)
Das Büro schlägt die Zuweisung zur Vorberatung an eine 9-er Spezialkommission vor. Die SVP/JSVP/EDU-Fraktion hat den Vorsitz.

Hermann Schlatter (SVP)**Votum**

"Wir haben eine Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit. Wir sind der Meinung, dieses Geschäft sollte in der Fachkommission Bau, Planung,

Verkehr, Umwelt und Sicherheit abgewickelt werden. Wir alle wissen, wenn wir Spezialkommissionen bilden, dass wir gegen Ende des Jahres Schwierigkeiten haben, Daten zu finden und deshalb sollte das in die Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit, damit es speditiver abgewickelt werden kann. Dort sind ja bekanntlich alle Parteien vertreten."

Ratspräsident Rainer Schmidig (EVP)**Abstimmung**

"Wir kommen zur Abstimmung.

Wer möchte die Zuweisung gemäss Büro an eine 9-er Spezialkommission?

15 Stimmen.

Wer möchte die Zuweisung in die Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit?

15 Stimmen.

Da wir im Büro eine Zuweisung in eine 9-er Spezialkommission beschlossen haben, werde ich dieser Zuweisung meine Stimme geben.

Wir haben somit mit 16 : 15 Stimmen einer 9-er Spezialkommission zugestimmt. Vorsitz hat die SVP/JSVP/EDU-Fraktion."

- Vorlage des Stadtrats vom 21. August 2018: E-Bus: Umrüstung Trolleybus auf IMC-Technologie
Da wollte das Büro eine direkte Zuweisung in den Rat. Da dies aber erst mit der revidierten Geschäftsordnung ab dem 1. November 2018 möglich ist, schlägt das Büro nun ebenfalls die Zuweisung zur Vorberatung in die Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit vor. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

PROTOKOLL

Das Protokoll der Ratssitzung Nr. 12 vom 21. August 2018 ist vom Büro noch nicht genehmigt worden.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert. Es werden keine Änderungsanträge gestellt, somit gilt sie als genehmigt.

**Traktandum 1 Vorlage des Stadtrates vom 31. Oktober 2018:
Verordnung über das Parkieren auf öffentlichem Grund in
den Quartieren der Stadt Schaffhausen
(Quartierparkierungsverordnung)**

Rainer Schmidig (EVP)

**Bemerkungen
zum weiteren Vorgehen**

"Wir haben in der Sitzung vom 19. Juni 2018 Eintreten beschlossen und kommen somit heute direkt zur Detailberatung. Das Geschäft wurde zur Beantwortung der gehäuft gestellten Fragen an die Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit zurückgewiesen. Diese Antworten haben alle Mitglieder des Grossen Stadtrats in schriftlicher Form erhalten.

Nun gebe ich zuerst dem Sprecher der Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit das Wort für eine ergänzende Bemerkung. Anschliessend hat der Stadtrat das Wort, sofern er es wünscht, falls nicht noch andere Wortmeldungen aus dem Rat vorliegen. Ich bitte diese Sprecher um kurze Voten. Wir haben alles schon einmal gehört und es ist nicht notwendig, dass wir es hier erneut ausführlich hören.

Nun gebe ich das Wort an Edgar Zehnder (SVP), denn er hat etwas Neues zu berichten."

Edgar Zehnder (SVP)

**Bericht der Fachkommission Bau,
Planung, Verkehr, Umwelt und
Sicherheit**

"So viel Neues wird es nicht geben, aber ich habe gesehen, mit der jetzigen Zuweisung der Bahnhofstrasse an eine 9-er Spezialkommission sind wir in der Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit etwas entlastet worden. Uns geht die Arbeit sicherlich nicht aus.

Wir haben es gehört, am 19. Juni 2018 hat Simon Sepan (AL) den Kommissionsbericht mit der Vorlage vorgestellt. Er meinte, er wolle nicht nochmals vor diesen Rat stehen. Er habe sich damals zu sehr geärgert. Jetzt übernehme ich das. Es ist für mich eine spezielle Situation, da ich ja zu den Minderheitssprechern gehöre. Ich werde mich aber sehr kurz halten.

Wir haben am 5. Juli 2018 in der Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit die gestellten Fragen und einige zusätzliche Fragen kurz angesprochen. Wir haben uns damals entschieden, dass wir die Fragen nicht in der Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit behandeln. Wir haben diese anschliessend vom Stadtrat schriftlich beantwortet bekommen. Herzlichen Dank dem Stadtrat dafür. Jeder im Rat hat diese Beantwortung bekommen. Für uns war die Angelegenheit damit erledigt.

Ich habe eine kleine Änderung in der Verordnung zu verkünden, die wir im Kommissionsbericht so nicht erwähnt haben.

Es geht um Art. 9 Abs. 2, Punkt b der Verordnung. Der Wortlaut "*und im Handelsregister eingetragen sind*", soll aus der Verordnung gestrichen werden.

Wir haben festgestellt, dass es Firmen gibt, die in Schaffhausen tätig sind, aber nicht im Handelsregister eingetragen sind und dass das somit eine Diskriminierung wäre, wenn wir diese hier ausschliessen. Wir haben uns in der Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit entschieden, diesen Passus ersatzlos zu streichen.

Art. 9, Abs. 2, Punkt b heisst dann: "Handels-, Dienstleistungs-, Produktions- oder Gewerbetriebe sowie juristische Personen, die Geschäftsort, Sitz oder Zweigniederlassungen in der Gemeinde haben."

Das ist die Änderung beziehungsweise die Neuerung, die Ratspräsident Rainer Schmidig (EVP) angetönt hat. So gross ist diese Änderung nicht, aber ich denke, sie ist richtig. Ich bitte Sie, im Namen der Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit dieser Vorlage nun zuzustimmen."

Stefan Oetterli (SVP)

Votum der SVP/JSVP/EDU-Fraktion

"Unsere Fraktion hat ja schon an der Pressekonferenz von letzter Woche unsere Position zu dieser unausgereiften und schlechten Vorlage dargestellt, denn mit dieser Vorlage wird mit Kanonen auf Spatzen geschossen. Statt mit gezielten Massnahmen das Problem zu lösen, werden übertriebene, flächendeckende Parkverbote erlassen. Wir möchten ausdrücklich erwähnen, dass in einzelnen Quartieren, besonders in Altstadtnähe, durchaus Probleme mit Auswärtsparkierern bestehen. Statt dies punktuell zu lösen, wird eine flächendeckende Vorlage erlassen, von welcher auch Bewohner in Quartieren betroffen sind, wie zum Beispiel der oberen Breite oder in Herblingen, wo es kaum solche "Wildparkierer" gibt.

Ich möchte hier nochmals einige Punkte aufzählen. Wir brauchen in unserer Stadt mehr Parkplätze statt einer Parkkartenbürokratie. Mehr Parkplätze braucht es insbesondere für Pendler an neuralgischen Stellen, wie zum Beispiel der vorderen Breite. Die Gebühren dieser Peripherieparkplätze in Altstadtnähe respektive in der Nähe des Bahnhofs sollten günstig sein, nur so werden sie auch benutzt.

Wir sind klar der Meinung, dass es keine weiteren Gebühren für unsere Stadtbevölkerung geben darf. Diese Verordnung bringt genau das Gegenteil.

Wir setzen uns für die Privatsphäre der Bürgerinnen und Bürger ein. Es kann doch nicht sein, dass die Stadtpolizei via App oder gelöster Parkkarte weiss, wer wo ein- und ausgeht, sprich ins Schlafzimmer unserer Bewohner blicken kann. Es scheint uns ja geradezu grotesk, dass ausgerechnet die linken Kreise, welche sich vehement gegen eine Ausdehnung der Aufzeichnungszeiten unserer Videokameras in der Altstadt einsetzen, hier kein datenschutzrechtliches Problem erkennen.

Ganz abgesehen davon, glauben wir immer noch nicht daran, dass die App so funktioniert, wie dies von Verwaltungsseite ständig heraufbeschworen wird. Diese Parkkartenbürokratie und das Überwachen der vorgesehenen Massnahmen werden in Kürze nach mehr Personal bei der Verwaltungspolizei rufen. Das ist wohl so klar, wie das Amen in der Kirche.

Wir sind über die Antworten auf unsere Fragen enttäuscht, sie befriedigen gar nicht!

Nachdem das Kernproblem der parkierenden Pendler mit dieser Vorlage nicht gelöst

wird, sondern damit eigentlich diejenigen, welche von dieser Vorlage profitieren sollten, nämlich die Quartierbewohner, bestraft und schlechter gestellt werden, kündige ich hiermit an, dass wir bei den Anträgen einen Rückweisungsantrag stellen werden. Und ja, sollten wir damit nicht durchkommen, werden wir das Referendum dagegen ergreifen. Die Unterschriftsbogen sind schon gedruckt. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit."

Stephan P. Schlatter (FDP)**Votum der FDP/JFSH-Fraktion**

"Nachdem wir an der letzten Sitzung, an der wir diese Vorlage behandelt haben, ja nicht wirklich weitergekommen sind, haben wir die Sache in der Fraktion erneut diskutiert.

Die Vorlage ist unfertig und höchst anwohnerunfreundlich. Eine solche Geissel möchten wir aber nicht über uns ergehen lassen, nur um einige Pendler zu vertreiben.

Unfreundlich ist das Ganze, da Arbeitnehmer, also Pendler, wie Verbrecher vertrieben oder zumindest abkassiert werden sollen. Dieses Ziel scheint dem Stadtrat so hoch zu sein, dass er locker darüber hinweggeht, dass damit alle anderen Stadteinwohner darunter zu leiden hätte, obwohl nur ganz wenige Orte und Strassen überhaupt von Fremdparkern betroffen sind.

Ich habe mir in den letzten Wochen die Mühe genommen, unsere Stadt mal genauer zu beobachten. Ich fuhr mit dem Fahrrad die Hotspots mehrmals an und was fand ich vor? Überall wurde geparkt. Aber überall war auch noch Platz. Es herrschte Ordnung und von zugeparkten Strassenzügen konnte wirklich nirgends die Rede sein.

Von wegen Anwohner first! First gekickt. Für unsere Fraktion ist und bleibt diese Vorlage unnötig, unfreundlich, unausgegoren und überflüssig.

Wir anerkennen den Willen, Parkprobleme lösen zu wollen. Allein der eingeschlagene Weg führt nicht zum Ziel und wenn, ist er viel zu teuer erkaufte. Nicht nur finanziell, sondern er kostet zu viel Lebensqualität im beschaulichen Schaffhausen.

Wir brauchen nicht die Parkverordnung von New York, Rio, Tokyo. Wir brauchen Regelungen, dort wo ein Problem besteht. Ansonsten sollten wir einfach dem Herrgott dankbar sein, wenn uns manchmal überhaupt jemand besucht. Gerade nach diesem Sommer, wo ja sogar der Regen einen Umweg um Schaffhausen gemacht hat.

Aus allen diesen Gründen stelle ich den Antrag, die Vorlage an den Stadtrat zurückzuweisen mit dem Auftrag, ein Pilotprojekt einzurichten um herauszufinden, ob dieses Vorgehen überhaupt funktioniert. Ich schlage vor, das Gebiet der vorderen Breite für dieses Pilotprojekt auszuscheiden. Idealerweise vom Schützenhaus über die Nordstrasse, Hohlenbaumstrasse und Rietstrasse bis zurück zum Schützenhaus mit der Zeughauswiese mitten drin.

Sollte dieser Antrag nicht angenommen werden, werden wir das Referendum ergreifen."

Urs FÜRER (SP)**Votum**

"Keine Angst, ich stelle keine Fragen zur Quartierparkierungsverordnung und werde sie auch nicht mit einem Vortrag über die unsägliche Wortschöpfung "Quartierparkierungsverordnung" langweilen. Obwohl das sicher unterhaltsamer wäre, als eine weitere Debatte zu diesem Thema.

Da ich an der Sitzung vom 19. Juni 2018 derjenige war, der die Fragerunde der SVP mit einem Ordnungsantrag zur Rückweisung an die Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit verlangt habe, erlaube ich mir nochmals das Wort zu ergreifen. Im Nachhinein bedaure ich es, dass ich diesen Antrag gestellt habe und nicht den Antrag auf Abbruch der Diskussion und Abstimmung über die Vorlage.

Ich gehöre nun doch schon etliche Jahre diesem Rat an, aber was ich in der besagten Sitzung vom 19. Juni 2018 erlebt habe, ist mir bisher noch nie untergekommen. Leider muss ich sagen, hat unsere Ratshälfte die dahinterstehenden Absichten zu spät erkannt. Mit einer abgestimmten Choreografie ging es einzig darum, die Abstimmung zu verhindern und so die für das Referendum notwendigen Unterschriften nicht in den Ferienwochen sammeln zu müssen. Die Rechnung ist aufgegangen, und wir dürfen heute über die Vorlage abstimmen.

Was wir aber am 19. Juni 2018 hier im Saal erlebt haben, ist eine Verhöhnung des Parlaments, der Kommissionsarbeit und der Kollegialität. Für mich ist die Kommissionsarbeit der eigentliche Kern unseres Milizparlaments. In den Kommissionen werden Lösungen gesucht und Kompromisse geschmiedet. An der Ratssitzung vom 19. Juni 2018 wurde die ganze Kommissionsarbeit in den Dreck gezogen.

In fünf Sitzungen hat sich die Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit nämlich um Lösungen bemüht und die Kommissionsarbeit abgeschlossen. Dass hier im Rat wieder Kommissionsarbeit gemacht wurde, ist eine Geringschätzung der eigenen Kommissionsvertreter.

Mich würde es wundernehmen, wie es dem Kommissionspräsidenten Edgar Zehnder (SVP) an diesem Abend erging, als ihm die eigene Fraktion geschlossen in den Rücken gefallen ist.

Etwas möchte ich doch noch zur Quartierparkierungsverordnung sagen. Diese Verordnung ist aus meiner Sicht ein ausgewogener Kompromiss und wie es bei Kompromissen oftmals der Fall ist, ist niemand hellauf begeistert. Es gibt Quartiere und Stadtbewohner, für die zuparkierte Quartiere kein Thema sind. Es gibt aber auch Stadtbewohner, die ihre Vorgärten opfern, um ihr eigenes Auto dort abstellen zu können und nicht dauernd, auf der von Fremdparkierern vollgestellten Strasse, nach einer Lücke suchen zu müssen.

Bei dieser Verordnung geht es um Solidarität. Um Solidarität zwischen den Quartierbewohnern und um Solidarität innerhalb der Stadt. Zugeparkte Quartiere sind nach meiner Auffassung kein Thema von Links oder Rechts, sondern in einigen Quartieren Alltag. Denken Sie daran, liebe Herren der SVP und FDP, wenn Sie Unterschriften sammeln, versuchen Sie nicht die Quartiere gegeneinander aufzuhetzen."

Simon Sepan (AL)**Votum**

"Edgar Zehnder (SVP) hat es bereits gesagt. Ich wollte eigentlich nichts sagen, aber man wird ja fast dazu gezwungen. Lassen sie mich vorgängig sagen, dass wir in der Kommission besprochen haben, heute nicht mehr viel darüber zu sprechen. Natürlich ist das wieder einmal nicht der Fall. Es waren wieder die Vertreter der SVP- und FDP-Fraktionen. Ich habe überhaupt nichts dagegen, wenn gegen diese Quartierparkierungsverordnung gewettet wird. Es ist auch völlig in Ordnung, wenn man hier ein Referendum androht.

Was aber wirklich nicht geht ist, dass wir heute wieder genau das gleiche Theater haben. Die Kommissionsarbeit wird missachtet. Ich habe das in meinem letzten Votum zu wenig gesagt. Wir haben sehr gut in der Kommission gearbeitet. Wir hatten fünf Sitzungen, haben ein halbes Jahr daran gearbeitet. Dabei waren auch die Vertreter der SVP-Fraktion und diese haben konstruktiv mitgearbeitet und kompromissfähige Lösungen gesucht.

Wir haben Ideen, zum Beispiel das Parking Pay, in der Kommissionsarbeit gemeinsam entwickelt, die jetzt wieder von ihrer Fraktion im Verlauf des Abstimmungskampfs beschossen werden. Es ist mir schon klar, dass sie aus der SVP hier ein Referendum ergreifen werden, aber es kann nicht sein, dass wir fünf Kommissionssitzungen dafür brauchen und wir hier im Rat nochmals von vorne beginnen. Da machen sie als Fraktion innerhalb der Kommission ihre Arbeit schlecht oder objektiv gesagt, sie haben dort versagt.

Ich möchte schon gerne von ihnen noch wissen, was sie gedenken zu tun, dass das nicht mehr passiert. Wenn dieses Beispiel Schule macht, dass wir in der Kommission Sitzungen abhalten, dort alles besprechen und anschliessend wird im Parlament alles über den Haufen geworfen. Wenn das alle anderen Fraktion auch so machen, dann können wir mit der Kommissionsarbeit aufhören und diese sein lassen. Dann gibt es einen ganz anderen Ratsbetrieb.

Ich denke wirklich, sie als grösste Fraktion haben hier eine Verantwortung, sich irgendwie an die demokratischen Spielregeln zu halten. Ich wäre wirklich froh, wenn sie Antworten darauf hätten, wie sie sich in Zukunft verhalten möchten."

Ratspräsident Rainer Schmidig (EVP) äussert sich an dieser Stelle darüber, dass er jetzt keine Diskussion haben möchte, wie die Ratssitzungen in Zukunft geführt werden sollten. Heute wird die Quartierparkierungsverordnung verhandelt und zu dieser sprechen wir jetzt.

Jeanette Grüninger (SP)**Votum**

"Meine persönliche Sicht. Ich habe mir auch Gedanken gemacht, über den Nutzen einer Quartierparkierungsverordnung. Braucht es diese Regelung oder braucht es sie nicht? Ich möchte hier nicht mehr weiter ausholen. Wir von der SP Schaffhausen stehen hinter dieser Vorlage. Auch im Namen von unseren Familien, Freunden, Kollegen, Bekannten, Velofahrern, Fussgängern und Autofahrern, die uns angehalten haben, uns für diese Vorlage einzusetzen.

Ich möchte mich an dieser Stelle nochmals beim Stadtrat bedanken, dass sie diese Vorlage in Angriff genommen haben. Ich finde es schön, dass sie die Kontrolle mit

einer neuen App einführen möchten. Das ist somit für die Jungen interessant. Diese App wird ja nicht nur im Schlafzimmer leuchten. Man kann sie auch ausserhalb brauchen. Man kann wie gehabt weiterfahren, mit einem Telefonanruf oder mit einem Besuch bei der Stadtpolizei, die das Parkieren regelt."

Walter Hotz (SVP)**Votum**

"Kollege Simon Sepan (AL), sie mögen ein guter Musiklehrer sein, aber sie stehen hier nicht vor einer Schulklasse. Wir brauchen keine Belehrungen von der Alternativen Liste (AL). Wir wissen wirklich selber, was wir machen müssen und machen können.

Zur Schelte von Kollege Urs Furer (SP). Dass es so weit gekommen ist, hängt natürlich auch vom Ratspräsidenten ab. Er hat die Redner nicht unterbrochen. Er hat klar gesagt, was er für die Diskussion heute Abend erwartet.

Es ist ganz einfach. Wir von der SVP und die FDP ergreifen das Referendum, so dass das Volk entscheiden kann. Ich weiss gar nicht, was für eine Aufregung hier im Saal herrscht. Es sollte in ihrem Demokratieverständnis sein, dass schlussendlich das Volk Ja oder Nein sagen kann."

Mariano Fioretti (SVP)**Votum**

"Urs Furer (SP), was du hier abgezogen hast, kannst du bei euch in der Fraktionssitzung machen, aber lass uns auf unserer Seite die Arbeit tun. Wir tun sie nämlich richtig. Wir nicken nicht nur ab, was vom Stadtrat kommt. Was du als gut empfindest, heisst noch lange nicht, dass es für die Anderen auch gut ist. Denn diese Vorlage ist alles andere als gut. Diese Vorlage hat so viele offene Fragen, die bis heute nicht beantwortet wurden. Wenn solche Vorlagen ins Parlament kommen, dann müssen wir uns nicht wundern, dass es einige Parlamentarier gibt, die ihre Arbeit ernst nehmen und den Finger draufhalten.

Bei der Videoüberwachung wehrt sich die linke Seite vehement, dass irgendetwas aufgenommen wird, Privatsphäre. Aber wenn Herr Müller bei Frau Meier vier Stunden am Tag auf Besuch ist, soll es bei der Stadtpolizei gemeldet werden und man weiss, wer wo und wie lange zu Besuch ist.

Wer hier von einer liberalen Lösung spricht, der hat das Ganze wohl nicht erkannt. Die SVP hat Hand geboten. Wir schlugen vor, zum Beispiel die Zeughauswiese zu öffnen. Man könnte sie auch gratis öffnen, denn dort parkieren Steuerzahler, die nach Zürich pendeln. Diese Leute sollten dort das Auto abstellen können. Absolut kein Problem.

Es gibt viele Quartiere, die haben dieses Problem nicht, das hier heraufbeschworen wird. Ich kann von meinem Quartier sagen, dass dort Personen parkieren, die einen guten Dienst machen. Sie arbeiten nämlich im Ungarbühl und ich bin sehr dankbar, dass sie das machen.

Hier wird mit der Schrotflinte auf Spatzen geschossen. Wir wissen, hier kommt etwas auf uns zu, das uns Steuerzahler und Automobilisten etwas kostet. Wollen wir nämlich frei parkieren wie heute, dann muss ich eine Bewilligung kaufen für Fr. 420.00 pro Jahr. Ihr sagt, es ist kostenneutral und kostet nichts. Das stimmt einfach nicht. Ihr müsst den Bürgerinnen und Bürgern klaren Wein einschenken.

Wie bereits erwähnt, wir haben den Unterschriftenbogen bereit und ich glaube, es wird ein Leichtes sein, diese Unterschriften zu sammeln. Ich freue mich jetzt schon auf den Abstimmungskampf. Ich glaube nicht, dass die Bevölkerung auf diese Vorlage eintreten wird und den Linken auf den Karren springt. Ich glaube, dieses Mal wird es erneut eine Abfuhr geben, zugunsten unserer Bevölkerung in der Stadt, die viele Steuern bezahlen und ab nächstem Jahr sogar noch 3 Prozent mehr."

Urs Tanner (SP)**Votum**

"Ich sage gerne noch etwas zur Verordnung. Der Straf- und Mahnfinger wurde jetzt genug gezeigt. Wenn ich einen Stand aufstelle und Beratungen anbiete oder Wein verkaufe, ist das gesteigerter Gemeingebrauch. Der gesteigerte Gemeingebrauch ist doch nicht gratis. Warum wird der vorbildliche NICHT-Autobesitzer beziehungsweise die NICHT-Autobesitzerin bestraft? Diese Personen verhalten sich ökologisch vorbildlich.

Warum wird der brave Autobesitzer, die brave Autobesitzerin, die ihren Garten geopfert haben, ihr Eigentum, und nicht auf Staatskosten sein Auto parkieren will, auch bestraft. Die Gebühren in Art. 15 sind absolut korrekt. Quartierbewohner First. Weshalb sollte jener, der das nicht macht und den öffentlichen Gemeingebrauch benutzen will, nichts bezahlen? Das kostet Geld."

Hermann Schlatter (SVP)**Votum**

"Das, was Urs Tanner (SP) jetzt erzählt hat, ist einfach nicht war. Es gibt heute die Nachtparkierungsgebühren. Es wurde gesagt, diese werden zu generellen Parkierungsgebühren. Jene, die auf der Strasse stehen, bezahlen genau gleich. Aber diejenigen, die das Auto vor dem Haus stehen haben, jetzt vielleicht wegen einem Besucher auf die Strasse ausweichen müssen und das Auto somit länger als drei Stunden auf der Strasse stehen lassen, brauchen eine Bewilligung. Da hat die Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit gesagt, dass das nicht gratis ist.

Wenn sie jetzt aber nicht jedes Mal die Besucher anmelden möchten, dann kaufen sie so eine Karte. Diese zusätzlichen Kosten lassen sich nicht abstreiten. Darum geht es."

SR Simon Stocker**Stellungnahme Stadtrat**

"Schon die alte Zusammensetzung des Stadtrats hat diese Vorlage erarbeitet. Die neue Zusammensetzung arbeitet jetzt weiter. Von einer ideologischen Vorlage können wir deshalb so nicht sprechen. Jede Zusammensetzung des Stadtrats in den letzten zehn Jahren hat dies schon besprochen.

Es freut mich, dass die Gegner der Quartierparkierungsverordnung (QPV) nun doch anerkennen, dass in den städtischen Quartieren ein Problem besteht. Bisher wurde propagiert, dass kein Problem besteht und es deshalb keine Regelung benötige. Das ist ein Fortschritt und eine gute Diskussionsvorlage. Über die Lösung sind wir uns nicht einig. Vermutlich ist eine Volksabstimmung der richtige Weg, um das ein für alle Mal zu klären. Ich freue mich auf die Diskussionen, die wir in der Bevölkerung führen werden. Hier zeigt sich dann, wie die Mehrheit darüber denkt.

Zu den Zuständigkeiten dieser QPV muss nochmals etwas gesagt werden. Der Grosse

Stadtrat entscheidet darüber, ob mit der QPV eine gesetzliche Grundlage entsteht, damit wir die Parkierung in den Quartieren mit weissen oder blauen Zonen regeln dürfen, in denen es eine Anwohnerbevorzugung gibt.

Der Stadtrat wiederum ist für die konkrete Umsetzung und Anwendung einer Zone zuständig. Er legt auch fest, wo welche Zone angewendet wird und wie sie kontrolliert wird. Der Grosse Stadtrat spricht hierfür einen Kredit, um die Zonen in der Stadt zu kennzeichnen. Beispielsweise nicht betroffen sind Gebiete wie das Eschheimertal, Engeweiher oder das Herblingertal. Für die Kontrolle der Regelung werden zwei Parkwächter eingestellt. Über den Erfolg dieser Umsetzung wird dem Grossen Stadtrat nach zwei Jahren ein Bericht vorgelegt.

In der Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit wurde intensiv über die Umsetzung dieser Zonen und insbesondere über die Regelung für Besucher diskutiert. Gemäss Beschluss der Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit sollen Besucherkarten gratis und der Bezug auch elektronisch möglich sein.

Die meisten Fragen, die noch gestellt wurden, beziehen sich auf die App für den elektronischen Bezug von Besucher-Parkkarten. Dazu ist festzuhalten, dass niemand diese App benutzen muss. Es gibt keine Benutzungspflicht für diese App. Dies anders als bei einer Videoüberwachung, der sie sich zum Beispiel nicht entziehen können. Die findet im öffentlichen Raum statt. Besucherkarten können auch in Blöcken bei der Stadtpolizei bezogen werden. Bereits heute wenden über 60 Städte und Gemeinden diese App an. Darunter Appenzell, Flims, Klosters, Sanen und so weiter. Sie müssen mir schon erklären, weshalb das in Schaffhausen nicht funktionieren sollte. Die Anwendung dieser App ist durch den Datenschutzbeauftragten auch geschützt.

Die QPV möchte ganz gezielt eine Gruppe, nämlich die Anwohner, entlasten und Pendler gezielt auf öffentliche oder private Parkplätze hinsteuern. Die QPV ist deshalb komplex, weil sie chirurgisch genau entlasten und steuern möchte. Alle anderen, einfach klingenden Vorschläge, lösen das Problem nicht. Aber ja, es bedeutet für Anwohner einen kleinen Aufwand, den sie leisten müssen, um von dieser Bevorzugung zu profitieren und ja, es benötigt einmalige Investitionen und Personal, um die Umsetzung einzuführen und zu kontrollieren.

Hermann Schlatter (SVP) hat es richtig gesagt. Jene, die eine Nachtparkierkarte haben, werden diese umwandeln. In der Vorlage haben wir auch aufgezeigt, dass wir mit einer circa zehn-prozentigen Zunahme der Karten rechnen.

Einzelfälle haben wir mit den schriftlichen Fragen beantwortet. Diese Antworten sind korrekt. Ja, es gibt für einige einen Mehraufwand und es gibt einen Mehraufwand, wenn man zeigen möchte, dass man Anwohner oder Besucher ist.

Dieser spezielle Vorschlag, dass wir mehr bezahlbare Parkplätze benötigen, ist nicht umzusetzen. Solange man in den Quartieren gratis parkieren kann, weichen die Autofahrer auf diese Parkplätze aus. Da müssen wir ehrlich sein, auch wir alle funktionieren so.

Abschliessend habe ich noch eine Frage. Es steht in der Luft, dass es einen Rückweisungsantrag gibt. Jener der FDP habe ich verstanden. Rückweisung und Einführung eines Pilotprojekts. Wir haben das im alten zusammengesetzten Stadtrat

bereits diskutiert und haben dann beschlossen, auf ein Pilotprojekt zu verzichten, weil es keinen Sinn macht, das zu machen. Es sind mehrere Quartiere betroffen und es wird bei einem Pilotprojekt sicherlich eine Ausweichbewegung geben.

Wird das auf der Breite eingeführt, dann weichen die Leute auf den Emmersberg aus. Ein Pilotprojekt ist die schlechteste aller Lösungen, weil dort sicher Ausweichbewegungen stattfinden. Dann lassen sie es lieber ganz sein. Ich hoffe sehr, dass wir nicht mit einem Pilotprojekt arbeiten müssen, denn damit ist niemandem geholfen.

Der zweite Antrag der vorliegt, da möchte ich einfach wissen, was ist der genaue Auftrag und an wen soll zurückgewiesen werden?

Mit der von Edgar Zehnder (SVP) vorgestellten Änderung bezüglich Handelsregister-Eintrag ist der Stadtrat einverstanden."

Ratspräsident Rainer Schmidig (EVP)

Bemerkung

"Wenn jetzt Rückweisungsanträge gestellt werden, dann wäre ich froh, wenn diese jetzt gestellt werden, bevor wir alles durcharbeiten. Wer möchte einen solchen Antrag stellen? Ebenfalls muss dieser ganz genau definiert sein."

Markus Leu (SVP)

Votum

"Mein Parteikollege Stefan Oetterli (SVP) hat erwähnt, warum die SVP/JSVP/EDU-Fraktion gegen diese Verordnung ist. Aus diesem Grund stellen wir den Antrag auf Rückweisung dieser Vorlage an den Stadtrat, mit dem Auftrag, mit gezielten Massnahmen an den betroffenen peripheren Zonen das Problem punktuell zu lösen.

Die Massnahmen könnten in der vorderen Breite zum Beispiel so aussehen:

Parkzonen mit günstigen Gebühren für Pendler vor dem Zeughaus und beim Schützenhaus. Ein generelles Parkverbot für die Hauptverkehrsstrassen. Eine Einschränkung mit der Signalisation "Zubringerdienst und Anwohner gestattet" an sämtlichen Nebenstrassen sowie eine Parkzeitbegrenzung bei den Nebenstrassen entlang der Steigkirche und dem Brühlsporplatz. Letztere Massnahme wurde bekanntlich soeben für den Teil der Nordstrasse, im Abschnitt der Arztpraxis Nordstrasse, im letzten Amtsblatt publiziert.

Diese Lösung ergäbe für die betroffenen Anwohner keine Einschränkung gegenüber heute, würde aber das eigentliche Problem der parkierenden Pendler ohne grossen Verwaltungsaufwand lösen.

Aus diesem Grund stellen wir folgenden Antrag:

"Der Stadtrat wird beauftragt für die peripheren Zonen dem Parlament Vorschläge für eine Parkierungsregelung zu unterbreiten. Im Vordergrund stehen Lösungen mit günstigen gebührenpflichtigen (Pendler)-Parkplätzen, generellen Parkverboten entlang der Hauptverkehrsachsen und für Nebenstrassen Einschränkungen mit "Zubringerdienst und Anwohner gestattet".

Rainer Schmidig (EVP)**Rückweisungsantrag**

"Sie haben den Rückweisungsantrag gehört. Ich lese ihnen diesen nochmals vor:

"Der Stadtrat wird beauftragt für die peripheren Zonen dem Parlament Vorschläge für eine Parkierungsregelung zu unterbreiten. Im Vordergrund stehen Lösungen mit günstigen gebührenpflichtigen (Pendler)-Parkplätzen, generellen Parkverboten entlang der Hauptverkehrsachsen und für Nebenstrassen Einschränkungen mit "Zubringerdienst und Anwohner gestattet".

Zum Rückweisungsantrag darf jetzt gesprochen werden."

Edgar Zehnder (SVP)**Votum**

"Wir haben einen Rückweisungsantrag der SVP auf dem Tisch. Mir wurde vorhin gesagt, wie man sich vielleicht gefühlt hat, wenn einem von der eigenen Partei in den Rücken geschossen wird. Ich lebe noch. Ich kann Ihnen sagen, dass dies vielleicht gar keine schlechte Lösung wäre. Ich spreche nun als Präsident der Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit zu Ihnen, mit der Bitte, dass wir vielleicht so sogar etwas Gutes erreichen könnten. Es bringt uns überhaupt nichts, wenn wir mit dieser Vorlage so vors Volk gehen und damit eine gute Grundidee zerstören.

Die gute Grundidee ist ja, dass wir ein Problem auf beiden Seiten erkannt haben, aber dazu noch keine Lösung haben. Ich muss ehrlich sagen, dass wir auch in der Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit nie über die Idee des Zubringerdiensts und der Anwohner diskutiert haben. Diese ist mir sehr sympathisch. Ich sage es hier jetzt offen. Eigentlich ist es schade, dass diese Lösung nie andiskutiert wurde.

Ich kenne aber auch nicht die Vor- oder Nachteile, könnte mir dies aber als eine sehr gute Lösung vorstellen. Ich möchte euch hier an dieser Stelle bitten, den Rückweisungsantrag an den Stadtrat anzunehmen, damit wir die Variante "Zubringerdienst und Anwohner gestattet" nochmals diskutieren können. Das wäre vielleicht eine Chance."

Stephan P. Schlatter (FDP)**Votum**

"Ich finde diesen Antrag der SVP interessant, aber relativ kompliziert. Ich bleibe bei meinem Antrag zu einem Pilotprojekt. Wie bereits erwähnt, ein Pilotprojekt ist einzurichten auf der vorderen Breite, mit der bestehenden Verordnung, damit wir wissen, ob das funktioniert oder nicht."

Urs Tanner (SP)**Votum**

"Nach Art. 42 Abs. 2 der Geschäftsordnung, kann man diesen Rückweisungsantrag jetzt oder mit dem Hauptantrag verknüpfen. Ich finde gut, dass wir jetzt wieder politisieren und keine Schulklassendiskussionen führen. Bei diesen Rückweisungsanträgen ist die Richtung klar, sowohl von der SVP-Seite wie auch von der FDP-Seite.

Wir werden beide Rückweisungsanträge ablehnen, aber ich glaube der Rat muss wissen, wie mit diesen beiden Rückweisungsanträgen umgegangen wird. Ob diese gegeneinander ausgemehrt werden oder ob man über die einzelnen Anträge abstimmt. Wenn jetzt beide obsiegen würden, obsiegt dann dieser mit mehr Stimmen?

Es muss klar erklärt werden, wie wir bei diesen Rückweisungsanträgen vorgehen."

SR Dr. Katrin Bernath**Votum**

"Ich bin froh über die Präzisierungen von Markus Leu (SVP) zum Rückweisungsantrag. Sie zeigen auf, was der Kern der Vorlage ist. Der Kern der Vorlage ist, dass die rechtliche Grundlage geschaffen wird, damit wir weisse oder blaue Zonen schaffen können. Weisse oder blaue Zonen, in denen man mit der Parkscheibe die Zeit einstellen kann. Das heisst, man kann für eine gewisse Dauer parkieren ohne etwas zu bezahlen und in diesen Zonen kann man die Anwohnerbevorzugung machen. Das ist genau das, wozu wir heute keine rechtliche Grundlage haben.

In der Abstimmung geht es schlussendlich darum, ob wir dieses zusätzliche Instrument möchten, wo wir diese Bevorzugung für Anwohner einführen können, oder ob wir mit den heutigen genannten Instrumenten eine Steuerung erreichen. Das heisst mit Gebühren. Mit dieser Einschränkung "Nur für Anwohner" bin ich gespannt, wie weit das rechtlich möglich ist. Wir müssten dies dann flächendeckend einführen, weil wir sonst wieder diese Verdrängungsbewegungen haben. Hat eine Strasse die Zufahrt eingeschränkt, dann würde sich das auf die nächste Strasse verschieben. Deshalb flächendeckend.

Was machen wir dann mit Besuchern oder Mitarbeitenden, wenn nur die Anwohner oder der Zubringerdienst gestattet ist? Hier sehe ich ein grösseres Problem. Bei Parkverboten betrifft es alle und es gibt keine Ausnahmen für Anwohnerinnen und Anwohner. Das ist ja genau der Kern der Vorlage, dass wir diese Bevorzugung möchten und dafür diese rechtliche Grundlage benötigen."

Walter Hotz (SVP)**Votum**

"Wo ich Stadtrat Simon Stocker Recht geben muss ist, ein Pilotprojekt sehe ich auch nicht. Wenn hier noch der Antrag kommt, ein Pilotprojekt auf der Breite einzuführen, dann ist das völlig unnötig.

Wir hatten zusammen mit der Bevölkerung ein Projekt "Zukunftwerkstatt Breite". Dafür gaben wir viel Geld aus. Das kann man aus der Schublade ziehen und ich gehe davon aus, dass sich der Stadtrat auch Gedanken dazu gemacht hat, was er damals für Erkenntnisse bekommen hat.

Ich bitte die FDP, den Antrag von Kollege Markus Leu (SVP) zu unterstützen. Das Pilotprojekt auf der Breite ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht nötig. Es wäre vielleicht noch interessant, wenn René Schmidt (GLP) noch zum Projekt "Zukunftwerkstatt Breite" etwas sagen könnte."

Hermann Schlatter (SVP)**Votum**

"Ich finde es gut, dass wir jetzt wieder seriös miteinander diskutieren. Ich möchte einfach nochmals am Beispiel Breite unsere Idee aufzeigen.

Nehmen Sie die vordere Breite, wo wir das Problem haben. Es drängt sich in die Villenstrasse, ums Schützenhaus, die Freistrasse und die vordere Nordstrasse bis zu den Praxen Nord. Gehen wir hin und schaffen Parkplätze mit günstigen Gebühren vor dem Zeughaus und beim Schützenhaus im hinteren Teil. Gehen wir hin und wir

belegen die Nordstrasse, die Breitenaustrasse, die Randenstrasse und die Rietstrasse mit einem generellen Parkverbot, und schliessen wir die Querstrassen und sagen, dass diese nur für Anwohner und Zubringerdienst sind. Ich bin der Meinung - ansonsten muss man mich korrigieren - dass auch Besucher Zubringer sind. Dann ändert sich für die Anwohner überhaupt nichts. Es gibt nicht mehr oder weniger Autos in diesen Querstrassen als heute. Wir haben heute schon Besucher, die kommen und in diesen Strassen parkieren. Es gibt Patienten, die zu Herr Gugger gehen, das sind Zubringer und die dürfen zufahren. Wenn wir um den Brühlplatz herum und entlang der Freistrasse Drei-Stunden-Parkplätze erstellen, parkieren dort auch keine Pendler mehr. Wir haben das Problem, aus unserer Sicht, in der vorderen Breite somit gelöst.

Dr. Katrin Bernath, ich verstehe es, dass das, was ihr nun umsetzen wollt, in einer Verordnung gelöst werden muss. Aber wir brauchen nicht mehr, als das, was wir bis heute haben. Das reicht vollkommen.

Für die Querstrassen haben wir berechtigte Bedenken, wenn wir gebührenpflichtige Parkplätze machen, dass dann eine Verdrängung stattfindet. Das sind die Belairstrasse, Abendstrasse, Holzbrunnenstrasse und so weiter. Wenn Sie diese nur für die Anwohner und den Zubringerdienst offen haben, dann können die Pendler dort gar nicht durchfahren. Wenn dort ein Pendler steht, kann von der Polizei ganz offiziell eine Busse verhängt werden, weil dieser kein Anwohner ist. So bringen wir die Pendler aus den Quartieren weg und wir haben das Problem gelöst."

Stephan P. Schlatter (FDP)

Votum

"Das, was uns Hermann Schlatter (SVP) nun erklärt hat, ist genau das, was wir als Pilotprojekt haben wollen."

SR Simon Stocker

Votum

"Es entsteht jetzt der Eindruck, dass wir fünf Jahre herumgemurkst haben und wir nicht so intelligent waren, um auf diese ganz einfache Lösung zu kommen. Das ist jetzt wirklich ein Schnellschuss.

Sie haben da etwas skizziert. Man kann es ja nicht mehr nennen. Es tönt gut. Diese Skizze müssten sie detailliert für jedes Quartier machen. So lösen sie das Grundproblem nicht. Aus zwei Gründen nicht. Erstens: Sobald die allererste Strasse kommt, die kein Parkverbot hat, parkieren alle Pendler auf dieser Strasse. Die Grundlogik ist einfach: Solange es Gratisparkplätze gibt für Pendler, suchen sie sich diese Parkplätze. Sie verschieben mit diesem generellen Parkverbot immer nur die Grenze dessen, wo die Pendler parkieren. Streuen sie sich doch nicht selber Sand in die Augen. Diese Ausweichbewegungen wird es immer geben.

Hinzu kommen Fragen, die jetzt nicht beantwortet sind. Was bedeutet das für Mitarbeiter, nicht nur jene, die in den städtischen Altersheimen arbeiten. Wir haben auch ein Problem um grosse Firmen herum. Fragen Sie die Quartierbewohner im Geissberg bei der Cilag AG oder die Firma Merck im Ebnet/Grubenquartier. Auch dort haben Sie Pendler. Mit einem Parkverbot verschieben sie die Grenze und irgendwann besteht ein generelles Parkverbot in der ganzen Stadt Schaffhausen. Damit bestrafen sie alle. Sie haben keine Anwohnerbevorzugung beim generellen Parkverbot. Das ist dann wirklich mit Kanonen auf Spatzen geschossen. Unser Eingriff ist chirurgisch, mit einem notwendigen Aufwand, personell sowie finanziell. Das gestehen wir ein, das ist

einfach so. Das, was sie hier jetzt vorschlagen ist nicht ausgegoren und verschiebt das Grundproblem."

Ratspräsident Rainer Schmidig (EVP)

**Abstimmung über zwei
Rückweisungsanträge**

"Jetzt wird abgestimmt. Ich habe zwei Rückweisungsanträge, die ich gegeneinander ausmehre. Anschliessend wird über den einen Rückweisungsantrag, der übrigbleibt, abgestimmt."

Rückweisungsantrag von Markus Leu (SVP):

"Der Stadtrat wird beauftragt für die peripheren Zonen dem Parlament Vorschläge für eine Parkierungsregelung zu unterbreiten. Im Vordergrund stehen Lösungen mit günstigen gebührenpflichtigen (Pendler)-Parkplätzen, generellen Parkverboten entlang der Hauptverkehrsachsen und für Nebenstrassen Einschränkungen mit "Zubringerdienst und Anwohner gestattet."

11 Ja Stimmen

Rückweisungsantrag von Stephan P. Schlatter (FDP):

"Rückweisungsantrag an den Stadtrat mit dem Auftrag, ein Pilotprojekt auf der Breite einzuführen."

13 Ja Stimmen

Sie haben mit 13 : 11 Stimmen dem Rückweisungsantrag von Stephan P. Schlatter (FDP) den Vorzug gegeben.

Urs Tanner (SP)

"Ich wünsche Namensaufruf für die zweite Abstimmung."

Ratspräsident Rainer Schmidig (EVP)

"Wir haben genügend Stimmen für einen Namensaufruf. Wir kommen zum Rückweisungsantrag von Stephan P. Schlatter (FDP). Wer diesem Rückweisungsantrag zustimmen will, sagt JA, wer diesem Rückweisungsantrag nicht zustimmen will, sagt NEIN."

Der Rückweisungsantrag von Stephan P. Schlatter (FDP) wird mit 18 : 15 Stimmen abgelehnt.

Somit kommen wir zur Detailberatung."

Detailberatung

Der **Ratspräsident Rainer Schmidig (EVP)** stellt fest, dass Eintreten bereits an der letzten Sitzung vom 19. Juni 2018 beschlossen wurde.

Bemerkungen des Ratspräsidenten zum weiteren Vorgehen:

"Wir kommen zur Detailberatung. Der 1. Vizepräsident, Hermann Schlatter (SVP) wird die Vorlage des Stadtrats seitenweise bis zu den Anträgen, die Beilage 1 sowie den Bericht der Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit dazu verlesen. Erst dann beraten wir die Anträge gemäss Vorlage."

Der **1. Vizepräsident, Hermann Schlatter (SVP)**, verliest die Vorlage des Stadtrats vom 31. Oktober 2017, Seite 1 bis 24, Beilage 1: Entwurf der Verordnung über das Parkieren auf öffentlichem Grund in den Quartieren der Stadt Schaffhausen (Quartierparkierungsverordnung) vom 16. Mai 2018, den Bericht der Fachkommission Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit sowie die Anträge auf Seite 4 wie folgt:

Georg Merz (Grüne SH)**Votum**

Vorlage des Stadtrats, Seite 18, Punkt 6.1.1. Initialkosten, Punkt c) Erweiterung der gebührenpflichtigen Parkplätze

"Diese drei Zeilen in diesem Abschnitt sind der beste Teil der Vorlage. Diese Massnahme wird das Problem lösen, weil ein attraktives Angebot die Pendler in ihrem Parkverhalten lenken wird. Es wäre wünschenswert, wenn diese Massnahme umgesetzt würde, egal was mit der Vorlage geschieht."

Bericht der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit vom 16. Mai 2018

Keine Wortmeldungen.

Entwurf der Verordnung über das Parkieren auf öffentlichem Grund in den Quartieren der Stadt Schaffhausen (Quartierparkierungsverordnung) vom 16. Mai 2018 (Aktualisierte Beilage B2, Version vom 16. Mai 2018)

Ratspräsident Rainer Schmidig (EVP)**Bemerkung**

Verordnung Art. 9 Abs. 2 lit b

Hier wird "... und im Handelsregister eingetragen sind;" gestrichen.

Keine Wortmeldungen.

ANTRÄGE:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrates vom 26. September 2017 betreffend die Verordnung über das Parkieren auf öffentlichem Grund in den Quartieren der Stadt Schaffhausen (Quartierparkierungsverordnung) und vom Bericht und Antrag der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr, Umwelt und Sicherheit vom 16. Mai 2018. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
2. Der Grosse Stadtrat genehmigt die Quartierparkierungsverordnung (aktualisierte Beilage 1) gemäss der Vorlage des Stadtrates vom 31. Oktober 2017 mit den Änderungen der Fachkommission vom 16. Mai 2018 und der an der Ratssitzung vom 4. September 2018 beschlossenen Änderungen.

Till Hardmeier (FDP)**Antrag**

"Ich möchte den Antrag stellen, diesen Antrag 2 zu streichen. Es ist in der Verwaltung vermutlich gleich wie in den Geschäften. Man streitet über zwei Dinge. Das eine sind die Parkplätze und das andere sind die Kaffeemaschinen. Wir haben aber noch keine Kaffeemaschinenvorlage, deshalb machen wir das hier über die Parkplätze. Wir freuen uns, damit vors Volk zu gehen. Wir sind sogar noch etwas weiter als die SVP. Wir haben die Bögen nicht nur gedruckt, sondern auch schon 1 Prozent der Unterschriften gesammelt, jene unserer Fraktion. Wir freuen uns auf die Abstimmung. Ich sehe da schon farbige Plakate: NEIN zur Pendlersteuer, NEIN zum Quartiermonster, oder so ähnlich."

Markus Leu (SVP)**Antrag**

"Ich haben den gleichen Antrag."

Ratspräsident Rainer Schmidig (EVP)**Bemerkung**

"Wir haben einen Streichungsantrag zu Antrag 2.

Wer will dem Kommissionsantrag 2 zustimmen: 16 Stimmen.

Wer will dem Kommissionsantrag 2 nicht zustimmen: 15 Stimmen.

Sie haben dem Antrag 2 mit 16 : 15 Stimmen bei 1 Enthaltung zugestimmt.

3. Der Grosse Stadtrat bewilligt einmalig einen Kredit in der Höhe von 410'000 Franken (Kostengenauigkeit +/- 20%) für die Einführung der Quartierparkierungsverordnung (Initialkosten). Der Kredit steht unter dem Vorbehalt des Zustandekommens der Verordnung. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
4. Der Grosse Stadtrat nimmt zur Kenntnis, dass die Umsetzung der Quartierparkierungsverordnung mit jährlich wiederkehrenden Mehrkosten von rund 168'500 Franken und zusätzlichen Einnahmen von rund 260'000 Franken verbunden ist. Der entsprechende Kredit wird jeweils mit dem Budget beantragt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
5. Der Grosse Stadtrat beauftragt den Stadtrat, zwei Jahre nach Inkrafttreten der Quartierparkierungsverordnung Bericht über die Umsetzung und die Auswirkungen derselben zu erstatten. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
6. Die Verordnung untersteht nach Art. 11 in Verbindung mit Art. 25 lit. b der Stadtverfassung vom 25. September 2011 dem fakultativen Referendum. Sie tritt auf einen vom Stadtrat zu bestimmenden Zeitpunkt in Kraft.

Markus Leu (SVP)**Antrag**

"Wie sich zeigt, haben wir wieder einmal zwischen den grossen Blöcken, das heisst Mittellinks und der rechten Ratsseite eine knappe Mehrheit für Mittellinks. Nachdem bei der Umsetzung dieser Vorlage die ganze Stadt betroffen ist, meinen wir, wäre es im Rahmen einer gelebten Demokratie angebracht, wenn wir diese Vorlage freiwillig dem

Volk unterbreiten würden. Deshalb stellen wir nachstehenden Antrag:

6. Die Verordnung wird gemäss Art. 10 lit. f der Stadtverfassung vom 25. September 2011 freiwillig der Volksabstimmung unterstellt. Sie tritt auf einen vom Stadtrat zu bestimmenden Zeitpunkt in Kraft."

Martin Egger (FDP)

Votum

"Wir sprechen heute zum zweiten Mal sehr emotional über dieses Parkplatzthema. Ich bitte euch, den Antrag von Markus Leu (SVP) zu unterstützen. Um der Nachwelt zu beweisen, wer hier keine Angst vor dem Volk hat, bitte ich um Namensaufruf."

Ratspräsident Rainer Schmidig (EVP)

Votum

"Wer unterstützt den Antrag auf Namensaufruf? Das sind genügend, wir kommen damit zur Abstimmung. Wir haben zu Antrag 6 nun zwei Varianten.

Antrag 6 der Kommission und Antrag 6 von Markus Leu (SVP). Diejenigen, die dem Antrag der Kommission zustimmen sagen KOMMISSION und diejenigen, die den Antrag von Markus Leu (SVP) unterstützen, sagen LEU."

Antrag 6 der Kommission: 7 Stimmen

Antrag 6 von Markus Leu (SVP): 25 Stimmen

1 Enthaltung

Dem Antrag von Markus Leu (SVP) wurde mit 25 : 7 Stimmen bei 1 Enthaltung stattgegeben. Damit wird Antrag 6 wie folgt geändert:

6. Die Verordnung wird gemäss Art. 10 lit. f der Stadtverfassung vom 25. September 2011 freiwillig der Volksabstimmung unterstellt. Sie tritt auf einen vom Stadtrat zu bestimmenden Zeitpunkt in Kraft. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

Mariano Fioretti (SVP)

Votum

"Ich wünsche Namensaufruf zur Schlussabstimmung."

Ratspräsident Rainer Schmidig (EVP)

Votum

"Es sind genügend. Wir machen somit einen Namensaufruf zur Schlussabstimmung."

Schlussabstimmung

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 31. Oktober 2017, die Beilage 1, die Änderungen der Kommission vom 16. Mai 2018 und die Anträge mit der an der Ratssitzung vom 4. September 2018 beschlossenen Änderungen in der Schlussabstimmung mit 17 : 16 Stimmen gut.

Das Geschäft ist erledigt.

**Traktandum 2 Postulat Michael Mundt (SVP) vom 9. Januar 2018:
Schaffhausen näher an den Rhein - Das Parlament mitreden lassen!**

Michael Mundt (SVP)**Begründung**

"Unsere Stadt für Jung und Alt attraktiv zu gestalten, und sie gleichzeitig konsequent weiterzuentwickeln, ist eines meiner politischen Hauptanliegen, und sicherlich mitunter auch ein Grund, weshalb ich hier und heute an diesem Rednerpult vor Ihnen stehe. Mit dem frei werdenden Gaswerkareal bietet sich unserer Stadt am Lindli eine Chance, wie wir sie vielleicht in den kommenden Jahrzehnten nie wiederhaben werden. Vielleicht kann man gar von einer Jahrhundertchance sprechen.

Doch beginnen wir von vorne. Vor etwas mehr als zwei Jahren hat der damalige Grosstadtrat Daniel Böhringer (AL) in der Baufachkommission eine Idee eingebracht, den unteren Teil des Lindli durch eine Verbindung von Rheinhalden- und Buchthalerstrasse via das erwähnte Gaswerkareal autofrei zu machen, und so Platz und einen direkten Rheinzugang in der Stadt Schaffhausen zu schaffen. Rasch zeigte sich, dass das Anliegen parteiübergreifend auf Sympathien stiess. Der Stadtrat gab daraufhin im November 2016 eine Machbarkeitsstudie in Auftrag, welche bis heute aber offenbar noch nicht vorliegt. Da mir, und auch vielen in meinem Bekannten- und Freundeskreis, dieses Anliegen sehr wichtig ist, reichte ich im Januar dieses Jahres mein Postulat ein, um das Thema wieder etwas in den Vordergrund zu rücken.

Wie ich erfahren durfte, ist das Anliegen aber nicht nur mir sehr wichtig. Am 10. August hatte ich das Vergnügen, als Mitglied des Grossen Stadtrats, an der Jungbürgerfeier der Stadt teilzunehmen. Unter anderem hatten die anwesenden Jugendlichen die Möglichkeit, in einem kleinen Workshop ihre Wünsche für die Zukunft Schaffhausens festzuhalten. Erfreut nahm ich zur Kenntnis, dass das Thema "autofreies Lindli", und damit verbunden der direkte Rheinzugang, in mehreren Gruppen als Wunsch festgehalten wurde. Wie Sie sehen, ist das Thema auch bei den ganz jungen Stimmbürgern sehr populär.

Mit der Überweisung meines Postulats können wir hier in diesem Rat über diese wichtige strategische Weichenstellung entscheiden. Der Grosse Stadtrat soll über das weitere Vorgehen unten am Lindli entscheiden können, gleich nachdem die Resultate der Machbarkeitsstudie vorliegen, aber bevor bereits für weitere Planungen Geld ausgegeben wird. Natürlich wünsche ich mir, dass der Stadtrat mit diesem wichtigen Projekt vorwärts macht!

Ich möchte an dieser Stelle nicht mehr gross länger werden, ich habe ja im Postulatstext bereits sehr ausführlich geschildert, was ich mir von einer Überweisung erhoffe.

Lassen Sie uns gemeinsam diese sich jetzt bietende Chance nutzen. Bitte stimmen Sie der Überweisung des Postulats an den Stadtrat zu – wie dies übrigens grossmehrheitlich, vielleicht sogar einstimmig, meine Fraktion auch tun wird – und helfen Sie mit, Schaffhausen ein grosses Stück attraktiver zu machen und es damit dem "kleinen Paradies" einen ersten, grossen Schritt näher zu bringen! Packen wir diese Chance. Vielen Dank."

SR Dr. Katrin Bernath**Stellungnahme Stadtrat**

"Gerne unterbreite ich Ihnen die Stellungnahme des Stadtrats zum Postulat von Grossstadtrat Michael Mundt (SVP).

Ausgangslage

Die Gestaltung und Aufwertung des Rheinufer ist schon lange auf der politischen Agenda und verschiedene Schritte wurden bereits umgesetzt. Im Jahr 2005 wurde eine Motion zur Aufwertung des Rheinufer eingereicht. Daraufhin wurde ein breit abgestützter Mitwirkungsprozess ausgelöst, der zu Leitsätzen sowie einem Masterplan führte. In den Leitsätzen wird insbesondere die Stadt am Wasser, die Aufwertung des gesamten Rheinufer sowie dessen Nutzung für eine breite Öffentlichkeit postuliert. Der Masterplan erstreckt sich vom Kraftwerk im Westen bis zum Gaswerkareal im Osten und definiert neun ausgewählte Projekte, unter anderem den Schauwerkergutpark und den Salzstadel, das Lindli sowie das Gaswerkareal.

2010 wurden die Rahmenbedingungen einer Aufwertung des Rheinufer mittels einer Testplanung unter drei Planungsteams konkretisiert. Im selben Jahr hat der Grosse Stadtrat im Rahmen der Orientierungsvorlage zum Agglomerationsprogramm der 1. Generation die Aufwertung der Rheinuferstrasse als Massnahme genehmigt. 2016 hat die Bevölkerung die Umsetzung der Neugestaltung der Rheinuferstrasse zwischen Kraftwerk und Rhybadi angenommen.

Ende 2016 hat die Baufachkommission aufgrund des geplanten Werkhofneubaus von SH Power im Schweizersbild eine Verbindung der Buchthaler- mit der Rheinhaldestrasse über das freiwerdende Gaswerkareal diskutiert.

Schon 2007 hat das Tiefbauamt eine solche Verbindung im Zusammenhang mit der schliesslich nicht realisierten Internationalen Gartenausstellung Giardino Lungo in Varianten geprüft. Die verschiedenen Voten aus der Kommission betonten die Chancen einer neuen Verkehrsführung durch die Befreiung des Rheinufer vom motorisierten Durchgangsverkehr von der Kreuzung Fischerhäuser-/Buchthalerstrasse bis zum Gaswerkareal. Dadurch könnte der Anschluss der Stadt an den Rhein noch besser realisiert werden. Gleichzeitig wurde auf die zu klärenden Abhängigkeiten und Risiken, wie beispielsweise die Wertminderung des Gaswerkareals, hingewiesen. Eine grundsätzliche Klärung der Machbarkeit wurde begrüsst.

In der Folge wurde ein lokales Bauingenieurbüro beauftragt, basierend auf den Variantenstudien des Tiefbauamts von 2007, die Machbarkeit einer Verbindung der Buchthaler- mit der Rheinhaldestrasse und damit verbundene Massnahmen für eine Aufwertung des Rheinufer zu klären.

Stand der Arbeiten und nächste Schritte

Die Machbarkeitsstudie untersucht das Gebiet entlang des Rheinufer von der Kreuzung Fischerhäuser-/Buchthalerstrasse bis zum Gaswerkareal. Neben der Umfahrung Gaswerk an sich, werden in der Studie auch die Folgen für verschiedene Planungsfelder dargelegt, das heisst für die Aufwertung des Rheinufer, Nutzung des Salzstadels, Parkierung, Zufahrt Rosentalgässchen sowie die Linienführung und Haltestellen für die betroffenen Buslinien.

Zur umfassenden Klärung der Rahmenbedingungen und Abhängigkeiten wurden verschiedene kommunale und kantonale Fachstellen konsultiert. Darüber hinaus

wurden die Kosten für die fünf Planungsfelder grob abgeschätzt. Die Machbarkeitsstudie klärt die technischen und nutzungsspezifischen Rahmenbedingungen im Grundsatz und soll der politischen Entscheidungsfindung dienen – sie stellt keinen konkreten Projektstand dar.

Erste Ergebnisse der Machbarkeitsstudie wurden dem Stadtrat bereits vorgestellt. Für den Stadtrat sind die dargelegten Chancen durch die Aufwertung des Rheinuferes nachvollziehbar und willkommen - die Stadt würde näher ans Wasser rücken. Gleichzeitig sind aber auch die technischen und rechtlichen Abhängigkeiten sowie die geschätzten Kosten kritisch zu betrachten. Zur Entscheidungsfindung für die weitere Planung wurden noch punktuelle weitere Abklärungen gefordert. Dabei geht es um die Wertminderung des Gaswerksareals durch die neue Verbindungsstrasse, die Finanzierung eines möglichen Parkhauses, Rahmenbedingungen durch die Lage im BLN-Gebiet und den weiteren Planungsprozess.

Nach Vorliegen der zusätzlichen Abklärungen wird der Stadtrat die Chancen und Risiken abwägen und die weiteren Vorgehensschritte festlegen. Die Erkenntnisse werden in einer Vorlage zuhanden des Grossen Stadtrats festgehalten, in der die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie, die Chancen und Risiken, die grob geschätzten Kosten sowie das weitere Vorgehen dargelegt werden. Die entsprechende Vorlage ist bereits in Arbeit.

Fazit

In diesem Sinne ist der Stadtrat gerne bereit, das Postulat entgegenzunehmen und dem Grossen Stadtrat den geforderten Bericht zu unterbreiten. Mit der Entgegennahme des Postulats ist jedoch noch keine Vorentscheidung zur Realisierung einer Verbindung der Rheinhalden- mit der Buchthalerstrasse verbunden."

Ratspräsident Rainer Schmidig (EVP)

Bemerkungen

"Ich mache den Rat wieder einmal darauf aufmerksam, dass wenn ein Postulat vom Stadtrat ohne Änderungen entgegengenommen wird, wir nach Art. 57 Abs. 3 der Geschäftsordnung nur dann eine Diskussion führen, wenn sie beantragt wird. Wird sie nicht beantragt, dann ist das Postulat überwiesen."

Iren Eichenberger (Grüne SH)

Votum

"Ich habe Diskussionsbedarf. Ich möchte noch eine Frage einbringen, die ich nach den Ausführungen von Stadträtin Dr. Katrin Bernath noch nicht beantwortet sehe."

Ratspräsident Rainer Schmidig (EVP)

"Es wird somit Diskussion gewünscht."

Nicole Herren (FDP)

FDP/JFSH-Fraktionserklärung

"Das Postulat von Michael Mundt (SVP) spricht zwei Dauerthemen der Stadt an. Einerseits ist dies, die von der Bevölkerung gewünschte Anbindung an den Rhein, wo immer möglich. Andererseits zeigt es auch auf, dass vom Stadtrat Anregungen entgegengenommen werden, Machbarkeitsstudien in Auftrag gegeben werden und dann nichts mehr passiert. Sogar die bereits gesprochenen Gelder in den jeweiligen Budgets werden nicht "abgeholt". Es kommt zum Investitionsstau.

Wir unterstützen den Auftrag an den Stadtrat von Michael Mundt (SVP), da auch wir der Überzeugung sind, dass der Entscheid, ob und wie der Abschnitt zwischen dem unteren Lindli und dem Gaswerkareal beziehungsweise der Rheinholdenstrasse gestaltet werden soll, ausserordentlich wichtig für die Stadtentwicklung ist.

Wir sind gespannt auf die Auswertungen der Machbarkeitsstudie und werden uns im Grossen Stadtrat gerne intensiv mit der Thematik auseinandersetzen. Es ist wichtig, dass der Rückhalt sowohl auf politischer Ebene, wie auch bei der Bevölkerung, gewährleistet ist.

Es muss deshalb aufgezeigt werden, welche Auswirkungen eine allfällige Verlegung der Strasse beziehungsweise eine Schliessung eines bestimmten Abschnitts für die Anwohner, das Gewerbe, den öffentlichen Verkehr und den Individualverkehr haben würde.

Wir erwarten Klarheit über die obenerwähnten Bereiche und natürlich ist es für uns auch wichtig, was das finanziell bedeuten würde. Nur dann können wir entscheiden, ob wir uns das leisten wollen oder können. Und danach kann der Stadtrat mit der Planung beginnen und Folgeprojekte in Angriff nehmen – und nicht vorher.

Die Fraktion der FDP/JFSH wird das Postulat einstimmig unterstützen."

Bea Will (AL)

AL-Fraktionserklärung

"Stadträtin Dr. Katrin Bernath hat bereits gesagt, dass eine entsprechende Vorlage in Arbeit ist. Das ist für uns wichtig und deshalb habe ich hier nicht mehr zu sagen."

Dr. Bernhard Egli (GLP)

Grüne SH/CVP/EVP/GLP-Fraktionserklärung

"Es ist selten, dass eine Stadt die Chance hat, ein so wichtiges Quartier neu zu gestalten. Deshalb war es gut, dass aufgrund einer Anregung aus der Baufachkommission eine Machbarkeitsstudie zur Verbindung Rheinholden- und Buchthalerstrasse zwecks Freispielen des unteren Bereichs Lindli erarbeitet wurde.

Was dabei herauskommt, interessiert wohl alle im Saal, die Ungeduld ist verständlich. In der Budgetdebatte wurde nachgefragt. Diverse Entwicklungen an der Schiffflände und am Lindli sind von der Machbarkeitsstudie abhängig; also wie weiter?

- Wie sehen die Planungsvarianten aus?
- Was für Möglichkeiten ergeben sich zur Umnutzung des Gaswerkareals?
- Wieviel kostet eine Strassenumlegung, ergibt sich überhaupt ein monetärer Mehrwert?
- Wie sehen die positiven und negativen Auswirkungen für die Anwohnerinnen und Anwohner im betroffenen Quartier aus?

Der Stadtrat hat nun versprochen, dass die Vorlage zur Machbarkeitsstudie noch dieses Jahr in den Grossen Stadtrat kommen wird, also früher als in der Frist vom Postulanten verlangt.

Mit der Behandlung des Geschäfts sind also alle Terminfragen geklärt, und wir freuen uns auf die Diskussion mit der Vorlage.

Die Grüne SH/CVP/EVP/GLP-Fraktion empfiehlt dem Postulanten, seinen Vorstoss in eine Interpellation umzuwandeln. Bei einer Abstimmung zum Postulat, wird die Fraktion grossmehrheitlich nein stimmen, da die Forderungen bereits erfüllt sind.

Ob das Postulat angenommen oder abgelehnt wird, es ändert sich nichts. Wir werden so oder so die Vorlage bekommen und werden dann die Machbarkeitsstudie inhaltlich diskutieren und Entscheide fällen."

Iren Eichenberger (Grüne SH)

Votum

"Es ist so, wie Dr. Bernhard Egli (Grüne SH) das vorgängig bereits ausgeführt hat. So oder so, es ändert nichts, wir bekommen eine Vorlage.

Ich habe nicht gehört, was zu dieser Vorlage geprüft wird. Was diese Änderung, die Umfahrung der Buchthalerstrasse, für das Quartier Buchthalen bedeuten würde. Als Bewohnerin dieses Quartiers habe ich hier grosse Bedenken, denn ich sehe, dass ein gewisser Stau auf dieser Strasse entstehen wird. Belastungen durch die ganzen baulichen Probleme und so weiter.

Was ich noch wissen möchte. Was bedeutet die angestrebte Änderung für die Liegenschaften, die dort anstossen. Das sind zum Teil sehr neue Liegenschaften mit Eigentumswohnungen in Millionenhöhe. Ich frage mich, ob diese Liegenschafts- und Wohnungsbesitzer begeistert sind von einer solchen zusätzlichen Belastung. Da habe ich grosse Bedenken. Es gibt übrigens auch weitere Anstösser, die seit Jahr und Tag eng bei dieser neuen Linienführung wohnen und ebenfalls betroffen wären. Das sind für mich wichtige Frage, die unbedingt aufgenommen und beantwortet werden müssten."

SR Dr. Katrin Bernath

Antwort

"Ich kann Iren Eichenberger (Grüne SH) insofern beruhigen, dass auch die Auswirkungen auf die Buchthalerstrasse in der Machbarkeitsstudie aufgezeigt werden. Das werden wir vorlegen. Die Chancen und Risiken werden wir umfassend aufzeigen. Genau diese sollten hier im Rat dann diskutiert werden.

Ich möchte den Vorwurf von Nicole Herren (FDP) zurückweisen, dass geplante Arbeiten nicht umgesetzt werden. Planungen brauchen Zeit und wir haben beschränkte Ressourcen. Sie haben selbst gesagt, dass sie klare Entscheidungsgrundlagen brauchen. Sowohl der Stadtrat als auch der Grosse Stadtrat sollen schliesslich anhand von Fakten entscheiden können. Dafür braucht es einfach die entsprechende Zeit, um das alles aufzubereiten."

Michael Mundt (SVP)

Schlusswort

"Vielen Dank, dass das so schnell geht. Das hätte ich mir nicht gedacht. Ich danke für die mehrheitlich positiven Rückmeldungen Ihrerseits. Mir ist auch klar, dass da noch diverse Hürden kommen können, die wir dann in einer Vorlage sehen werden. Alle Punkte, technisch, rechtlich, kostenseitig, Anwohner, hoffe ich, dass diese sauber abgeklärt werden.

Ich bin überzeugt, wenn der Wille vorhanden ist, wir sicherlich einen Weg finden werden, dass dies realisiert werden kann.

Ich werde mein Postulat nicht in eine Interpellation umwandeln. Ich danke Ihnen für die Überweisung."

Schlussabstimmung

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 19 : 5 Stimmen an den Stadtrat überwiesen.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 3 Postulat Monika Lacher (SP) vom 20. Februar 2018: Für energiesparende Strassen- und Objektbeleuchtungen

Monika Lacher (SP)

Begründung

"Der Kanton Schaffhausen hat sich 2007 zum Ziel gesetzt, die Energieeffizienz im Bereich der Strassen- und Objektbeleuchtung zu erhöhen. Deshalb hat er damals ein Konzept über die Dauer 2007 bis 2017 zur Erhöhung der Energieeffizienz erstellt.

Die Einrichtungen der öffentlichen Hand mit erhöhtem Strombedarf - und dazu gehören die Strassen- und Objektbeleuchtungen - sollten auf ihre Energieeffizienz geprüft werden. Gegebenenfalls waren Massnahmen zur Optimierung zu ergreifen. An den gesamten Stromkosten der Gemeinden hat die Strassen- und Objektbeleuchtung einen durchschnittlichen Anteil von 10 Prozent bis 15 Prozent. Somit ist die Optimierung des Stromverbrauchs durchaus relevant für die Höhe der jährlichen Betriebskosten, auch in der Stadt Schaffhausen.

Nun nach Ablauf der kantonalen Konzeptphase habe ich mein Postulat eingereicht mit drei Schwerpunkten, welche das Konzept des Kantons teilweise ergänzen sollen. Denn mittlerweile ist die Technologie weiter vorangeschritten und es existieren bereits neue Formen von effizienter Strassenbeleuchtung. Zudem ist es mir ein grosses Anliegen, einerseits Kosten und Energie zu sparen, andererseits aber auch der Bevölkerung, welche an dicht befahrenen Strassen lebt, zu mehr Lebensqualität zu verhelfen.

LED Beleuchtungen:

Die Umrüstung der Strassenbeleuchtungen auf LED-Lichtsysteme bringt Energie- und Kosteneinsparungen aber auch eine verbesserte Lichtqualität. Voraussetzung dafür ist eine kompetente Lichtplanung. Dabei sollten alle Nutzflächen wie Strassen, Parkplätze, Fusswege und beleuchtete Fassaden einbezogen werden. Das Energieeinsparpotenzial durch das Einsetzen von LED liegt zwischen 40 Prozent bis 70 Prozent. Gemäss meinen Einschätzungen und Recherchen, ist die Stadt Schaffhausen hier in der richtigen Richtung unterwegs, es mag aber noch Potential bestehen.

Solarbetriebene teilautarke Beleuchtungen:

Ergänzend zur Strassenbeleuchtung mit LED können zudem solarbetriebene Beleuchtungen eingesetzt werden. Die Lampen sind kombiniert mit LED-Leuchteinheiten, einer Batterie, sowie einem Photovoltaik-Panel. So gerüstet lassen sich die Strassenleuchten teilweise unabhängig vom Stromnetz einsetzen. Die Vorteile dieser Technik: Die Lampen sind grösstenteils teilautark, die Montage ist vergleichsweise einfach, die Leuchten sind dank LED-Technik zudem lange haltbar und müssen entsprechend selten gewartet werden.

Dynamisch-digitale Strassenbeleuchtungen:

Diese ermöglichen eine Anpassung der Leuchtintensität an die Lichtverhältnisse und erlauben zudem die Erkennung von Bewegungen. Ist niemand in der Nähe der Lampe, reduziert diese ihre Leuchtkraft. Wird Bewegung registriert, sind volle 100 % da. Das dies technisch möglich ist, möchte ich an Hand dieses Beispiels erläutern. Einige Wochen vor Einreichen meines Postulats habe ich einen Tagesschaubeitrag des SRF zur Auswertung von dynamischen Lichtsteuerungen an Strassenbeleuchtungen gesehen. Es ging um eine Testphase der zürcherischen Elektrizitätswerke mit diesen digitalgesteuerten Strassenlampen.

Seit einem Jahr testen die Elektrizitätswerke Zürich eine neue Form der intelligenten Strassenbeleuchtung, das sogenannte verkehrsbeobachtende Licht. Optische Sensoren messen das Verkehrsaufkommen und eine zentrale Steuerungseinheit regelt die Lichtstärke.

Das Ganze funktioniert nach dem Prinzip: Weniger Verkehr, weniger Licht – mehr Verkehr, mehr Licht. Die Helligkeit ändert sich dabei fließend und kaum wahrnehmbar. Die Beleuchtungsstärke liegt zwischen 100 Prozent und 40 Prozent. Nur bei den Fussgängerstreifen bleibt die Lichtintensität unverändert hoch bei 100 Prozent.

In der ersten Bilanz der Elektrizitätswerke Zürich zeigten sich zwei wesentliche Erkenntnisse aus der Pilotphase: Einerseits reduzieren sich die Lichtemissionen markant, was für die mittelbar an Strassen lebenden Anwohner mehr Komfort und höhere Lebensqualität bedeutet. Andererseits kann mit dieser Beleuchtung, die sich dem Verkehrsaufkommen anpasst, der Energieverbrauch bis zu 30 Prozent gesenkt werden – ohne Abstriche bei der Sicherheit.

Das volle Potential dieser Technik entfaltet sich bei längeren Strassenabschnitten, welche zudem nachts nicht übermässig frequentiert sind. Diese sind auf Stadtgebiet sehr wohl vorhanden, ich denke dabei zum Beispiel an die Stettenerstrasse, die Hauensteinstrasse oder die Nord- respektive Lochstrasse, das Mühlental und weitere.

Mit dem konsequenten Einsatz von LED-Licht in der Strassen- und Objektbeleuchtung sowie durch den Einsatz von teilautarker solarbetriebener Strassenbeleuchtung oder dynamisch digitaler Beleuchtung, welche an den Bedarf angepasst werden kann, besteht also ein grosses Potential, Energie und Kosten einzusparen. Denn Einsparungen beim Stromverbrauch entlasten schlussendlich auch die Stadtkasse.

Mit meinem Postulat möchte ich den Stadtrat dazu auffordern, im Bereich der Strassenbeleuchtung die bestmögliche Energieeffizienz an den Tag zu legen. Deswegen fordere ich den Stadtrat auf, eine ganzheitliche Strategie zur Umsetzung auszuarbeiten.

Konkret beinhaltet dies:

- Einen konsequenten Einsatz von LED-Licht in der Strassen- und Objektbeleuchtung
- Zu prüfen, wo teillautarke solarbetriebene Strassenbeleuchtungen in Betrieb genommen werden können und diese Technologie, wo möglich, einzusetzen.
- Zu prüfen, ob eine dynamische, digitale Strassenbeleuchtung analog des Pilotprojektes des Elektrizitätswerks Zürich in der Stadt Schaffhausen umsetzbar ist.

Ich werde mir auch erlauben, je nach Diskussion, Anpassungen in meinem Vorstoss vorzunehmen. Zudem gebe ich noch bekannt, dass meine Fraktion und die AL-Fraktion mein Postulat unterstützen und auch unterschrieben haben."

Stadtpräsident Peter Neukomm

Stellungnahme Stadtrat

"Der Stadtrat nimmt wie folgt Stellung zum Postulat.

Im Jahr 2006 setzte der Stadtrat eine "Arbeitsgruppe Licht" unter der Leitung des Stadtökologen ein. Dies als Antwort auf die Resultate einer Umfrage zum Stromverbrauch der öffentlichen Beleuchtung in schweizerischen Städten. Damals schnitt die Stadt mit 18,3 MWh pro Strassenkilometer knapp genügend ab.

Mit dem Lichtkonzept genehmigte der Stadtrat im Jahr 2007 verschiedene Massnahmen, mit denen eine deutliche Energieeinsparung auf 14.1 MWh pro Kilometer erreicht wurde. Dies wurde primär erreicht mit einem Ersatz der Quecksilberdampflampen und der Kugellampen.

Zudem wurde entschieden und umgesetzt, dass nachts nicht benötigte Lampen im Zeitraum zwischen 00.30 Uhr bis 05.30 Uhr vollständig gelöscht werden und bei den übrigen gleichzeitig eine Leistungsabsenkung (zum Beispiel von 150 W auf 100 W) erfolgt. Bei der Festlegung, welche Lampen gelöscht werden, wurden Sicherheitsaspekte berücksichtigt und die Quartiervereine einbezogen. Zudem wurde auf spezifische Anliegen von Anwohnern eingegangen. Bei Befragungen empfand die Mehrheit diese nächtliche Lichtreduktion als Wohltat.

Seither hat sich die technologische Entwicklung fortgesetzt, indem die Natriumhochdruckdampflampen (NaH-Lampen) durch die effizienteren licht-emittierenden Dioden (LED) ersetzt und die Quecksilberdampflampen (Hg-Lampen) im Jahr 2015 vollständig verboten wurden. Die LED-Technologie bietet verschiedene Vorteile:

- Gerichtetes Licht, das heisst das Streulicht wird reduziert
- Hohe Energieeffizienz (geringer Stromverbrauch)
- Hohe Lichtausbeute
- Dimmbar (was bei NaH-Lampen nicht möglich ist)
- Lange Lebensdauer
- Erhöhte Schaltfestigkeit
- Wird weniger heiss
- Praktisch flackerfrei
- Vernetzbar und ansteuerbar über das Internet

- Deutlich "weisser" als NaH- oder Hg-Lampen
- Deutlich geringerer Elektromog, weil LED mit Gleichstrom betrieben werden (v.a. Netzteil produziert Elektromog)

Nachteile der LED-Technologie sind:

- LED enthalten etliche Typen von seltenen Erden
- LED gehören zu den entsorgungspflichtigen Leuchtmitteln (wie Leuchtstoffröhren, Energiesparlampen, alle Arten von Hoch- und Niederdrucklampen)
- Zurzeit noch ungelöste Entsorgung (Recycling), da die Rücklaufmengen noch klein sind. Die Forschung dazu wurde aber intensiviert.
- Der Blauanteil im Licht ist im Vergleich zu NaH-Lampen deutlich erhöht (was unerwünscht ist, wegen Schlafstörungen und Beeinträchtigung der Netzhaut. Zudem werden Nachttiere wie Insekten und Fledermäusen durch Blauanteil gestört usw.)
- LED-Leuchten sind oft fest verbaut und müssen deshalb komplett mit dem Leuchtkörper entsorgt werden.
- Die energiesparenden LED-Lampen verleiten dazu, Orte zu beleuchten, welche aus Naturschutzgründen nicht beleuchtet werden sollten.

Eines ist seit längerem klar: LED als aktuelle Technologie ersetzt die andern Technologien zunehmend.

Bei der Planung der Beleuchtung werden jeweils verschiedene Anliegen berücksichtigt, insbesondere bezüglich Sicherheit und Naturschutz. Die Lichtverschmutzung führt zu zahlreichen Problemen, welche das Bundesgericht mehrfach beschäftigt. Der Bund hat als Folge eine Vollzugshilfe Lichtemissionen erarbeitet, deren Inkraftsetzung per Ende 2018 erwartet wird. Darin werden basierend auf dem Umweltschutzgesetz und diversen Lichtnormen, Massnahmen zur Vermeidung von unerwünschten Lichtemissionen aufgelistet, Berechnungsgrundlagen geliefert und Richtwerte aufgeführt.

Zum Thema öffentliche Beleuchtung hat der Stadtrat seit 2006 verschiedene Beschlüsse gefasst, unter anderem:

- Schrittweise Umstellung von NaH auf LED im Rahmen des ordentlichen Unterhalts
- Schrittweiser Ersatz der Parkleuchten (Richard-Leuchten) durch Thorsten-Leuchten auf LED-Basis
- Ersatz der Gasleuchten in der Altstadt durch LED-Leuchten
- Kein aufwärts gerichtetes Licht
- Reduktion des Streulichts durch den Einsatz von LED-Leuchten
- Nur warmweisses Licht bis max. 3000 Kelvin (reduzierter Blauanteil)
- Dynamische Lichtsteuerung an geeigneten Orten

Die Vorgaben des Stadtrats sind heute im Tagesgeschäft integriert. Zum letzten Punkt, also der dynamischen Lichtsteuerung an geeigneten Orten, hat der Stadtrat die AG Licht beauftragt, an geeigneten Orten eine dynamische Beleuchtung einzuführen. Bereits umgesetzt wurde dies beim Areal Dreispitz und an der Stimmerstrasse oder in der Felsenau. Auch in der Umgebung des Munots sind dynamische Leuchten vorgesehen. Neu sollen zudem verschiedene Richard-Leuchten bei Gehwegen durch die Thorsten-Leuchten ersetzt und dynamisch geschaltet werden. Die Umsetzung

erfolgt im Rahmen des Strassen-Budgets von SH Power. Bei stark befahrenen Hauptstrasse macht es keinen Sinn, intelligente Steuerungen einzuführen.

Teilautarke solarbetriebene Strassenbeleuchtungen werden in der Stadt Schaffhausen hingegen nicht eingesetzt. Sämtliche heute beleuchteten Strassen innerhalb des Siedlungsgebiets sind über das Stromnetz erschlossen. Über die Stromkabel werden auch Impulse gesendet. Ausserhalb des Siedlungsgebiets sollen Strassen nur zurückhaltend oder gar nicht beleuchtet werden, wie das zum Beispiel im Kanton Zürich generell der Fall ist. Ein Einsatzgebiet für solarbetriebene Strassenbeleuchtungen sieht der Stadtrat deshalb nicht.

Auch bei der Altstadtbeleuchtung sind wir auf gutem Weg. Der Stadtrat hat am 21. August 2018 über die Umrüstung auf LED und Neukonzeptionierung der Altstadtbeleuchtung, inklusive Türme und Munot zur Kenntnis genommen. Zur Modernisierung und Verbesserung der Beleuchtung sollen bis 2024 insgesamt über CHF 3 Mio. investiert werden. Die Investitionen werden tranchenweise pro Jahr beschlossen und laufen jeweils über das Budget von SH POWER.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass der Stadtrat zwar kein Einsatzgebiet für solarbetriebene Strassenbeleuchtungen sieht, dafür aber den zwei anderen Forderungen der Postulantin bereits heute nachkommt, namentlich der Förderung von LED-Licht in der Strassen- und Objektbeleuchtung sowie der Umsetzung von dynamischen Lichtsteuerungen an geeigneten Orten.

Deshalb ersucht der Stadtrat die Postulantin, das Postulat nicht zu überweisen beziehungsweise es in eine Interpellation umzuwandeln."

René Schmidt (GLP)

Grüne SH/CVP/EVP/GLP-Fraktionserklärung

"Die Fraktion der Grünen SH/CVP/EVP/GLP hat das Postulat analysiert und diskutiert. Wir sehen im Postulat einen Weg, um das Thema Energieeffizienz ins Schaufenster zu stellen.

Die öffentliche Beleuchtung spielt eine wichtige Rolle bei der Förderung einer effizienten, ressourcenschonenden Energiebewirtschaftung in Städten. Die Senkung des Energieverbrauchs durch mehr Energieeffizienz ermöglicht es erst, dass es in Zukunft realistisch sein wird, einen wesentlichen Anteil des Energieverbrauchs durch erneuerbare Energien zu decken. In diesem Sinne unterstützt unsere Fraktion die Zielrichtung des Postulats.

Der Zeitpunkt der Postulat Einreichung war nicht ungeschickt. Ende November ist es wieder so weit. Die Schaffhauser Weihnachtsbeleuchtung wird dann in einem feierlichen Rahmen durch den Stadtpräsidenten eingeschaltet und lässt die Innenstadt glanzvoll erstrahlen. Gerade noch rechtzeitig könnten nun die Lichterketten im Sinne des Postulates stromsparend auf LED umgestellt werden, wenn das nicht bereits vorher erfolgt ist. Mit diesem nicht ganz ernst gemeinten praktischen Beispiel ist aber das Anliegen des Vorstosses noch lange nicht erklärt.

Worum geht es in diesem Postulat?

Die Stadt Schaffhausen ist verantwortlich für die Planung, Realisierung und den Betrieb der öffentlichen Beleuchtung entlang der Gemeindestrassen, von öffentlichen

Plätzen und teilweise von Objektbeleuchtungen. Für die Sicherstellung der laufenden Unterhalts- und Betriebsarbeiten ist eine Leistungsvereinbarung mit SH Power abgeschlossen worden. Darin sind alle Arbeiten aufgeführt, welche für einen sicheren und störungsfreien Betrieb der öffentlichen Beleuchtung notwendig sind. Die Energiebeschaffungskosten für die öffentliche Beleuchtung sind bedeutend und betragen CHF 1.7 Mio. gemäss Budget 2019. Das ist doch ein wesentlicher Kostenfaktor, den die Stadt Schaffhausen tragen muss.

Mit einem umfassenden Entwicklungsprogramm möchte das Postulat den Anstoss zur Modernisierung der öffentlichen Beleuchtung geben. Die Steigerung der Energieeffizienz ist das wichtigste Instrument, um den Energieverbrauch ohne Einbussen an Nutzen zu senken. Höhere Energieeffizienz erlaubt das Erreichen eines gewünschten Nutzens (zum Beispiel Lichterzeugung, Bereitstellen von Wärme) mit geringerem Energieaufwand. Das Erhöhen der Energieeffizienz bringt im Wesentlichen drei Vorteile:

- Steigerung der ökonomischen Effizienz,
- Verringerung der Energieknappheit sowie
- Senkung der an den Energieverbrauch gekoppelten Treibhausgasemissionen.

Der Stadtrat hat 2013 beschlossen, die Beleuchtung der Altstadt zu erneuern. Diese stammt aus den Achtzigerjahren und ist am Ende ihrer Lebensdauer. Zusammen mit der Stadtplanung und einem externen Planer hat SH POWER eine neue Altstadtbeleuchtung mit LED-Leuchtmitteln konzipiert. Diese verbraucht rund 50 Prozent weniger Energie als die bisherige Beleuchtung, welche hauptsächlich aus sogenannten Natriumdampflampen besteht.

In einer ersten Etappe realisierte SH POWER das neue Beleuchtungskonzept im Bereich Fischmarkt rund um den St. Johann. Die Leuchten, welche an Drahtseilen zwischen den Häusern hingen, wurden durch LED-Kandelaber ersetzt. Die Strasse wird so gezielter beleuchtet, was für mehr Sicherheit und weniger Lichtverschmutzung sorgt. Die Lampen an den Hausfassaden wurden ebenfalls ersetzt, durch einheitliche LED Lampen. Zwischen den Bäumen vor dem St. Johann wurden zudem zwei Masten mit LED-Strahlern montiert, diese hellen den Raum zwischen den Bäumen und der Fassade des St. Johann dezent auf. Mit ihrem attraktiven Retro-Design fügen sich die neuen Leuchtmittel optimal ins Stadtbild ein.

Wir haben bereits vom Stadtpräsidenten gehört, dass verschiedene Massnahmen da und dort eigentlich aufgezeigt sind. Das wäre ein weiteres Beispiel, dass die Stadt Schaffhausen gut unterwegs ist.

Um die Altstadt nachts besser in Szene zu setzen, hat SH POWER zudem Strahler installiert, welche die kunstvollen Fassaden der Häuser "Zum Sittich" und "Zur Wasserquelle" sowie den Tellbrunnen dezent beleuchten. Auf die Bewohner der beiden Häuser hat die Beleuchtung keine Auswirkungen, da nur die Fassaden, nicht aber die Fenster angeleuchtet werden.

Mit dem neuen Beleuchtungskonzept von SH POWER wird auch die Anzahl verschiedener Modelle reduziert, was wiederum den Aufwand für den künftigen Unterhalt verkleinert. Bis 2021 soll das Konzept in der Schaffhauser Altstadt flächendeckend umgesetzt sein.

Weil die Stadt bereits auf dem Modernisierungspfad ist und gut arbeitet, wollen wir mit dem Postulat nicht nochmals nachdoppeln und schlagen vor, das Postulat in eine Interpellation umzuwandeln."

Martin Egger (FDP)**FDP/JFSH-Fraktionserklärung**

"Nachdem nun René Schmidt (GLP) ausführlich erklärt hat, was schon alles gemacht wird und er die Antwort eigentlich gegeben hat, dass es nichts zu tun gibt, kommen wir zum gleichen Schluss, dass es das Postulat nicht braucht.

Trotzdem danke Monika Lacher (SP), dass Du das Thema aufgegriffen hast. Wir haben eine gewisse Sympathie für die Stossrichtung, finden aber, dass es das Postulat nicht braucht. Wie der Stadtpräsident erwähnt hat, es werden bis 2024 bereits CHF 3 Mio. investiert. Das ist im Plan.

Wo ich in Deiner mündlichen Begründung übereinstimme ist, als du gesagt hast, dass es eine gesamtheitliche Strategie braucht. Wenn wir von einer gesamtheitlichen Strategie sprechen, dann sprechen wir von Smart City. Das heisst, Energie wird angewendet, dort wo sie gebraucht wird. Das sind sehr grosse Investitionen. Ich weiss nicht, was die CHF 3 Mio. alles beinhalten, aber da mache ich dann schon beliebt, wenn wir über eine Gesamtstrategie sprechen, dass wir auch sehen, was diese Gesamtstrategie beinhaltet und wie teuer dies wird.

Das ist mein Aufruf, um hier Klarheit zu schaffen, wo überall in innovative Technologien investiert wird. Das kann auf die eine Seite als Werbung angeschaut werden für die gute Arbeit die SH POWER macht, aber nichts desto trotz sollten wir hier auch einen Überblick haben, zu was wir im Budget ja sagen.

Das Postulat braucht es nicht. Wir würden es ablehnen und bei einer Interpellation müssen wir gar nicht abstimmen."

Stefan Oetterli (SVP)**SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung**

"Ich kann es kurz machen. Es wurde schon genug Werbung gemacht. Ich kann nur sagen, Stadtpräsident Peter Neukomm, der neue Besucherparkplatz im Kantonsspital ist auch schon mit dynamischer Lichtsteuerung installiert und LED. Das war auch eine Auflage der Stadtplanung.

Wir von unserer Seite möchten Dir, Monika Lacher (SP), auch empfehlen, das Postulat in eine Interpellation umzuwandeln."

Hermann Schlatter (SVP)**Votum**

"René Schmidt (GLP) hat so schön aufgezählt, was wir alles haben in unserer Stadt Schaffhausen. Was er vergessen hat ist, dass das jüngste Quartier nachts um 01.00 Uhr die Lichter abstellt. Es brennt nur noch ein Licht auf dem Dorfplatz. Die Hauentalstrasse ist bereits so eingerichtet, dass jede zweite Lampe ausgeschaltet wird.

Ich weiss nicht, ob es bei uns in Hemmental daran liegt, weil wir bei der EKS angeschlossen sind, das könnte ja sein. Dann müsste aber auch Buchthalen und Herblingen gleichgeschaltet sein."

Stadtpräsident Peter Neukomm**Votum**

"Ich freue mich, dass René Schmidt (GLP) anerkennt, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind. Ich kann ihn beruhigen, die Weihnachtsbeleuchtung ist bereits umgestellt und sie funktioniert auf LED Basis.

Zum Gesamtkonzept, das Martin Egger (FDP) wünscht. Es gibt ein Konzept für die Umstellung der gesamten Altstadt inklusive Türme und Munot. Dieses Gesamtkonzept hat der Stadtrat gesehen. Er wird aber nur einzelne Tranchen pro Jahr ins Budget nehmen. Dieses Konzept können wir schon, wenn das interessiert, in der Geschäftsprüfungskommission zeigen. Ich bin überzeugt, wenn wir auf dem Pfad, den wir verfolgen, weitermachen, wird die Stadt Schaffhausen wesentlich attraktiver mit dieser neuen Beleuchtung. Sie ist nicht nur stromsparend, sondern sie ist auch viel schöner als die alte Beleuchtung."

Monika Lacher (SP)**Schlusswort**

"Ich bedanke mich bei den Verantwortlichen für die Beantwortung meines Postulats. Es hat mich gefreut zu hören, dass bereits sehr viel auf LED umgerüstet wurde und dass wir circa 25 Prozent aller Megawattstunden bereits eingespart haben. Ich denke, da ist die Stadt Schaffhausen sicherlich auf einem guten Weg. Die Umrüstung erfolgt anscheinend laufend und wird sicher auch noch weiterhin umgesetzt werden.

Bei den dynamischen Lichtsteuerungen bin ich mit der Antwort nicht ganz glücklich, aber ich bin auch keine technische Person. Ich nehme das so zur Kenntnis.

Ich persönlich habe nach dem Bericht das Gefühl gehabt, man könnte grössere Strassenabschnitte noch genauer aus- oder beleuchten oder eben den Strom wieder abstellen. Bei den teilautarken Beleuchtungen denke ich, ist das ja gerade der Witz der Sache, dass diese am Stromnetz angeschlossen sind und je nach Bedarf, wenn es zu wenig Strom über das Panel hat, dass dann das normale Licht eingeschaltet wird.

Nichts desto trotz möchte ich hier jetzt nicht penetrant auf meinem Willen beharren, sondern sagen, offensichtlich ist die Stadt auf einem guten Weg und deshalb werde ich das Postulat, wie gewünscht, in eine Interpellation umwandeln. Ich danke Ihnen für die Diskussion und die Anregungen."

Ratspräsident Rainer Schmidig (EVP) hält fest, dass Monika Lacher (SP) das Postulat in eine Interpellation umwandelt.

Das Geschäft ist erledigt.

Schlussmitteilungen des Ratspräsidenten

Die Zusammensetzung der 9-er Spezialkommission (SPK) "Aufwertung Bahnhofstrasse, Planungskredit (Agglomerationsprogramm 1, Massnahme 20, Teilpaket 3)" ist wie folgt:

SVP/JSVP/EDU-Fraktion: Stefan Oetterli (Präsident) und Kurt Reuter
Grüne SH/CVP/EVP/GLP-Fraktion: Georg Merz und Dr. Bernhard Egli
SP/JUSO-Fraktion: Christian Ulmer und Stefan Marti
FDP/JFSH-Fraktion: Nicole Herren und Res Hauser
AL-Fraktion: Bea Will

Während der Sitzung sind keine neuen Vorstösse eingegangen.

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 18. September 2018, 18.00 Uhr, statt.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um 20:13 Uhr.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Schaffhausen, 14. September 2018 saneh